

emeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Prinzipien christlicher Gemeinden

• Dr. Hans Penner, Hochstetten •

Das Vorbild der Urgemeinde

• Dr. John MacArthur, USA •

Gemeinde auf Gottes Wort bauen

• Matthias Lohmann, USA •

Die örtliche Gemeinde

• Dr. Arnold Fruchtenbaum, USA •

Auswahl einer Gemeinde

• Dr. John MacArthur, USA •



Gemeindegründung
22. Jahrgang
Heft-Nummer 88
Ausgabe 4/06

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Michael Leister (2. Vors.),
 Gerhard Hahm, Christian Andresen,
 Dale Sigafos

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung

Michael Leister, Hünfeld

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
 Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, EUR 10,- bzw. sFr 20,-
 pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
 30-342868-4; sonstiges Europa:
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
 BIC-Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

© 06 photocase, S. 1, 2, 7, 11, 23, 24,
 25, 32; KfG, S. 3; Feriendorf Größ Väter
 See, S. 4, 5; Peugh, S. 5; AfbG, S.
 15, 16, 17, 18; Lohmann, S. 19, 20,
 21; © 06 Photodisc, S. 28

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
 tor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

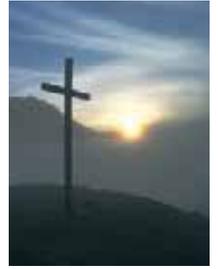
Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des je-
 weiligen Verfassers und decken sich nicht notwendi-
 gerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der
 Schriftleitung.

EKKLESIOLOGIE

Prinzipien christlicher Gemeinden

Dr. Hans Penner

»Dr. Penner folgt in seiner Beschreibung der Gemeinde der Ent-
 wicklung in der Apostelgeschichte. Dieser Artikel kennzeichnet
 auf grundlegende Art und Weise die Ausbreitung des christlichen Glaubens, die Entstehung
 der Universalgemeinde wie der Ortsgemeinden, ihre Leitungsstrukturen sowie ihre Bezie-
 hung untereinander.« **6**



EKKLESIOLOGIE

Das Vorbild der Urgemeinde

Dr. John MacArthur



»John MacArthur untersucht drei Aspekte der Gemeinde: ihre Gründung, ihre Aufgaben und
 ihre Leitung. „Obwohl man im 21. Jahrhundert anders kommuniziert, neue Methoden verwen-
 det und mit anderen Problemen zu tun hat, glaube ich, dass der Herr will, dass die Gemeinde von
 heute dieselben Prinzipien befolgt wie die Gemeinde des ersten Jahrhunderts.“ **11**

AKTUELL

Gemeinde auf Gottes Wort bauen

Matthias Lohmann



»Sind wir so sehr an Gemeindegewachstum interessiert, dass wir Gefahr laufen, die schon
 vorhandene Gemeinde dabei zu verlieren? Gibt es eine biblische Alternative zu populä-
 ren Gemeindegewachstumsstrategien? Lohmann berichtet von dem „neuen“ Gemeindegewach-
 stumskonzept in den USA, das die kompromisslose Verkündigung des Wortes in den Mit-
 telpunkt stellt und für das Männer wie MacArthur, Piper, Sproul und andere kenn-
 zeichnend sind.« **19**

THEOLOGIE

Die örtliche Gemeinde

Dr. Arnold Fruchtenbaum



»In seiner gewohnt präzisen Art gibt Fruchtenbaum zunächst eine Definition der örtlichen
 Gemeinde und beschreibt in einem zweiten Teil deren Aufgaben in der Praxis.« **22**

PRAXIS

**Worauf kommt es bei der
 Wahl einer Gemeinde an?**

Dr. John MacArthur

»Trotz gerechtfertigter Unterschiede unter den Gemeinden gibt MacArthur biblisch fundierte
 Hilfestellung, was man auf der Suche nach einer Gemeinde beachten sollte.« **24**



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in Apg 5,11 verwendet Lukas zum ersten Mal das Wort „Gemeinde“. Mehr als drei Kapitel lang hatte er bereits beschrieben, was Gemeinde ist und wie sie lebt. „Gemeinde“ ist bis heute für viele ein schillernder Begriff. Wenn zwei das Wort benutzen, meinen sie noch lange nicht dasselbe. Der eine versteht darunter eine „Kirchengemeinde“ im landeskirchlichen Sinn. Für den anderen ist „Gemeinde“ einfach nur eine Ansammlung von Christen an einem bestimmten Ort – und seien es nur zwei oder drei. Wieder andere denken vor allem an die Universalgemeinde und haben keinen Blick für die Bedeutung der Ortsgemeinde. „Gemeinde“ im klassischen Sinn ist für sie einfach viel zu strukturiert.

Daher müssen wir uns in dieser Zeitschrift immer wieder einmal mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Wir fragen natürlich: Was sagt das Neue Testament über „Gemeinde“? Was hat Jesus Christus gedacht, als er sagte: „Ich werde meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18)?

Die Gemeinde ist schon vor Grundlegung der Welt in Gottes Plan verankert worden. Sie ist Gottes neues Volk auf dieser alten Erde. Er sammelt darin seine Erlösten. Dass es innerhalb der örtlichen Gemeinden nicht ohne Nöte abgeht, weiß jeder, der sich länger als 14 Tage anschließt. Dennoch gibt es keine Alternative zur (unvollkommenen) Gemeinde Jesu Christi. Wer seinen Weg ohne Gemeindezugehörigkeit

geht, lebt an diesem Punkt gewiss nicht nach Gottes Willen.

In dieser Ausgabe gibt es gleich fünf Artikel zu dieser Thematik. Hans Penner schrieb einen richtungsweisenden Aufsatz über „Prinzipien neutestamentlicher Gemeinden“. John MacArthur kommt gleich zweimal zu Wort. Arnold Fruchtenbaum



zeigt in einer kurzen Über-

sicht, was eine örtliche Gemeinde ausmacht, während Matthias Lohmann von einer interessanten Gemeindebau-Konferenz in den USA berichtet.

Unsere nächste KfG-Konferenz in Ostdeutschland wird sich ebenfalls zentral mit dem Thema „Gemeinde“ beschäftigen. Roger Peugh wird – wenn es der HERR erlaubt – über „Prinzipien des Gemeindebaus“ sprechen.

Der himmlische Vater liebt seine Gemeinde und baut durch sie heute sein Reich. Darum wollen auch wir sie lieben und uns weiterhin mit aller Kraft für ihren Bau einsetzen. Möge Gott über unsere Gemeinden ebenfalls wieder „große Furcht“ kommen lassen.

*„Und es kam
große Furcht über die
ganze Gemeinde.“*

APOSTELGESCHICHTE 5,11

W. Plock
Wilfried Plock

Einladung zur 6. KfG Ostdeutschland

Fr., 09. - So., 11. März 2007 im Feriendorf Groß Väter See (50 km nördlich von Berlin)
mit Roger Peugh (USA)

Deutschland braucht Gemeinden, umso mehr auch in den jungen Bundesländern. Daher haben wir seit einigen Jahren bei den Ostkonferenzen den Schwerpunkt auf Gemeindegründung, bei den Konferenzen im Westen auf Gemeindeaufbau gelegt.

Wir sind sehr dankbar, dass wir in diesem Jahr Roger Peugh zum Thema

»Prinzipien des Gemeindeaufbaus«

gewinnen konnte. Roger, der u. a. 20 Jahre in der Gemeindegründung in Deutschland tätig war, spricht mit viel praktischer Erfahrung auf seine seelsorgerliche Art, und das noch dazu in „fließendem“ Deutsch:-).

Heute arbeitet Roger als Dozent am Grace Seminary in Indiana, USA. Die Konferenz richtet sich an alle, die bereits in Gemeindegründungsarbeit stehen oder um Gemeinde an Ihrem Ort beten.

Der Veranstaltungsort

In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt wieder das schön gelegene Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz bereit. Die Kosten werden mit 27,- € bis 31,- € pro Tag (Vollpension) im Vergleich zu Westdeutschland niedriger sein. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem Niveau. Einzelpersonen überwei-



sen bitte 15,- Euro, Ehepaare 25,- Euro nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG. Wir möchten damit besonders den Interessenten aus den neuen Bundesländern die Teilnahme so leicht wie möglich machen. Darum haben wir auch wieder einen Wochenendtermin gewählt. Das detaillierte Programm werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Einsendeschluß: 16.02.07

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur
6. KfG Ostdeutschland vom 09.-11. März 2007
im Feriendorf Groß Väter See/Groß Dölln an:

Die Konferenzgebühr werde ich
nach Erhalt meiner Anmeldebe-
stätigung überweisen.

Herr Frau Ehepaar Alter

Name, Vorname

Straße

PLZ Ort

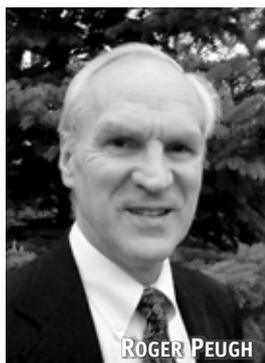
Datum & Unterschrift Telefonnummer / eMail

Zur Anmeldung

Die Anmeldung bei unserer Geschäftsstelle ist mit dem nebenstehenden Vordruck ab sofort möglich. Bitte zögern Sie nicht. Die Konferenzen sind oftmals schon frühzeitig belegt. Bitte machen Sie auch andere potentielle Interessenten auf die Veranstaltung aufmerksam. Danke. ☺



Kurzbiographie von Roger Peugh



Roger Peugh wurde 1943 in Yakima im Bundesstaat Washington, USA, geboren. Mit acht Jahren lernte er den Herrn Jesus als einen persönlichen Heiland kennen und lies sich als Zeugnis des Glaubens in seiner Ortsgemeinde taufen. Während seines Studiums am Grace College machte Roger Herbst 1962 einen Kurzeinsatz über einige Monate in Europa. Mit dem Team von Jugend für Christus verbrachte er die meiste Zeit seines Einsatzes in Deutschland. Im Frühjahr 1963 kam er erneut nach Berlin, um neben der Missionsarbeit die deutsche Sprache zu studieren. Während dieser Einsätze legte der Herr ihm das Land und die Menschen sehr ans Herz. Bereits 1965 zum Ende seines College-Studiums dachte Roger an eine Ausreise nach Deutschland.

Eine Woche nach der Absolvierung heiratete er seine Frau Nancy, die im gleichen Jahr das College abschloss.

Von 1965 bis 1968 studiert er weiter am Grace Seminary. Während dieser Zeit

durfte Roger als Copastor einer Grace Brethren Church in Elkhart, Indiana, dienen.

Als erste Missionare der Grace Brethren reisten die Peughs im Juli 1969 nach Deutschland aus. Nach einjähriger Sprachschule am Bodensee zogen sie im Oktober 1971 in die Gegend von Stuttgart.

Von April 1972 bis April 1987 arbeitete Roger als Gemeindegründer und Pastor der Biblischen Missionsgemeinde Stuttgart. Nancy unterstützte die Arbeit nachhaltig im Bereich der Frauen- und Kinderarbeit.

Am 5. April 1987 konnte Roger die Arbeit an Rainer Ehmann und Eberhard Dahm übergeben. Die Gemeinde durfte bis heute geistlich und an Zahl weiter wachsen und ist eine von fünf Missionsgemeinden der Grace Brethren in Deutschland. Während dieser Jahre war Roger auch maßgeblich an der Gründung der KfG beteiligt.

Von 1986 bis 1990 diente Roger als Leiter der Grace Brethren Foreign Mission für Westeuropa. Im Juli 1989 zogen die Peughs wieder nach Winona Lake, Bundesstaat Indiana, um am Grace Seminary zu dienen. Dort lehrt Roger bis heute als Professor für Mission. Ferner diente er als Direktor der Fakultät für Mission am Grace Seminary.

Von 1991-98 leitete Roger die Grace Schulen. Heute ist er für die Aufnahme der neuen Studenten am Seminar verantwortlich.

Die Peughs haben vier Kinder und mehrere Enkelkinder (*genaue Anzahl war bei Drucklegung nicht bekannt :-)*).

Themenüberblick

1. Die Herrlichkeit der Gemeinde (3 Vorträge)
2. Definition der Gemeinde abgeleitet von ihren N.T. Sinnbildern
3. Operative Definition der Gemeinde – das Bild der Gemeinde vor Ort
4. Das Gebetsleben einer gesunden Gemeinde
5. Reproduktion als normativ in der Gemeinde: Evangelisation, Jüngerschaft
6. Auf die Leitung kommt es an: Ältestenvorbereitung
7. Gesunde Ehen u. Familien in einer gesunden Gemeinde

*Änderungen vorbehalten

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM
EBTC

SEMINAR EINLEITUNG AT/NT

Datum	22.-25. Januar 2007, Berlin
Referent	Roger Liebi
Unser Ziel	<p>2Tim 3,16-17 lehrt uns: "Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur..." und Petrus ermahnt uns in 1.Petr 3,15: "...seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber..."</p> <p>Das ist eine ziemlich große Herausforderung! Weißt du z.B. warum die Bibel 66 Bücher umfasst? Warum sind es nicht 57, oder 73? Wie kam der Kanon zustande?</p> <p>Wie verhält es sich denn nun mit den so genannten Urtexten? Da gibt es doch Qumran Rollen, Masoretischer Text, Textus Receptus, LXX... wer entscheidet eigentlich anhand welcher Kriterien, ob ein Manuskript echt ist oder nicht?</p> <p>Fragen über Fragen! Wenn diese Fragen dich auch bewegen, und du gerne Antworten darauf haben möchtest, dann ist dieses Seminar genau für dich.</p> <p>Anbei einige Punkte die im Rahmen dieses Seminars behandelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> o Wie entstand der Kanon? o Widersprüche und Fehler in der Bibel? o Bibel und Archäologie o Chronologie der Bibel im Vergleich zur Weltgeschichte
Bonus	<p>Zusätzlich haben wir noch das große Vorrecht an zwei Abenden gemeinsam das Pergamon und das Ägyptische Museum zu besuchen, wo Roger Liebi eine Führung machen wird.</p>
Info	<p>EBTC Berlin Havalländer Ring 40 D-12629 Berlin</p> <p>Tel: +49 30 443 51 910 kontakt@ebtc-online.org</p> <p>Auf unserer Webseite finden Sie Informationen zu unserem Ausbildungsprogramm: Bibelkunde (1 Jahr), Auslegungspredigt (2 Jahre).</p>

WWW.EBTC-ONLINE.ORG

Prinzipien christlicher Gemeinden

Wir veröffentlichen diesen grundlegenden Artikel mit freundlicher Genehmigung des Autors. Dr. Penner ist stark in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert. Viele seiner Briefe und Artikel finden sich unter www.iaevg.org

Die Redaktion

Dr. Hans Penner, Hochstetten

Das Christentum geht auf den Israeliten Jesus zurück, der um 7 v. Chr. in Bethlehem von Maria, einer Nachfahrin des Königs David, ohne Beteiligung eines menschlichen Vaters geboren wurde und in Nazareth aufwuchs. Jesus lehrte, den Gott Israels, den Schöpfer des Kosmos, zu lieben und zu ehren und seine Mitmenschen zu lieben wie sich selbst. Jesus löste das Schuldproblem der Menschheit durch seinen freiwilligen Sühnetod am Kreuz zu Jerusalem. Im Kreis seiner Jünger verkündete er seine Absicht,

eine ihm unterstehende Gemeinde zu bauen. Nach seiner leiblichen Auferstehung – das Grab, in das man den Leichnam von Jesus gelegt hatte, war am dritten Tag nach der Kreuzigung leer – verwirklichte der auferstandene Jesus weltweit den Bau christlicher Gemeinden. Die Apostel von Jesus waren Juden, auch die Mitglieder der ersten christlichen Gemeinden waren fast ausschließlich Juden. Das Neue Testament, welches Biographien von Jesus, Rundbriefe seiner Jünger, einen Bericht über die ersten christlichen Gemeinden und eine Zukunftsvision des Johannes enthält, ist das mit Abstand am besten belegte historische Zeugnis der Antike.

1. DIE ANKÜNDIGUNG DER GEMEINDE

„Als aber Jesus in die Gegenden von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist? Sie aber sagten: Eini-

ge: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten. Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine „ekklesia“ bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein. Dann gebot er den Jüngern, dass sie niemand sagten, dass er der Christus sei“ (Matt 16:13-20).

Jesus nannte Simon aufgrund seines Bekenntnisses „petros“ (im griechischen Grundtext). Jesus kündigte an, dass er auf diese „petra“ seine „ek-klesia“ bauen wird. Der Kontext verdeutlicht, dass Jesus mit „petra“ offensichtlich die gottgeschenkte Erkenntnis von der Messianität Jesu gemeint hat.

In einem seiner Briefe verdeutlicht Petrus, dass Jesus der Grundstein der „ek-klesia“ ist und er selbst ein Baustein wie viele andere:

„Zu ihm (Jesus) kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus! Denn es ist in der Schrift enthalten: »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.« Euch nun, die ihr glaubt, bedeutet er

die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber gilt: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden«, und: »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses«. Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, wozu sie auch bestimmt worden sind“ (1Petr 2,4-8).

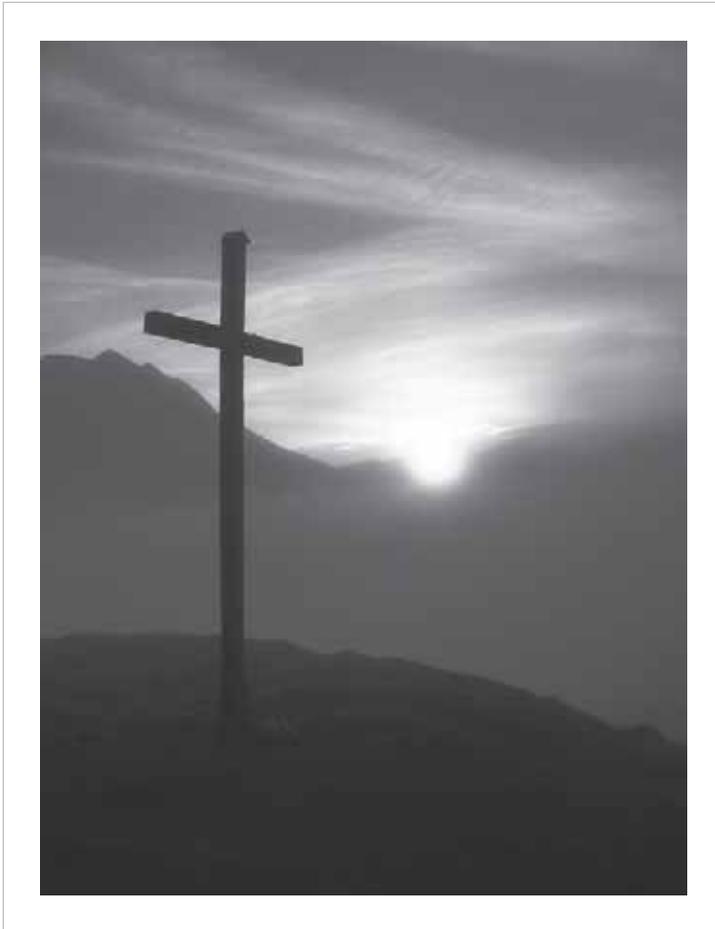
Jesus zeigt, dass die „ekklesia“ nicht identisch ist mit dem „Reich der Himmel“, wohl aber eine Schlüsselfunktion für dasselbe besitzt. Gebaut wird nicht das Reich Gottes, welches ein kommendes ist und nicht gebaut werden kann, sondern gebaut wird die Ekklesia.

2. DAS WESEN DER CHRISTEN

Die älteste – und damit verbindliche – Definition von Christsein findet sich in der Apostelgeschichte.

Demnach sind Christen Menschen, die an den auferstandenen Jesus gläubig sind und ihm nachfolgen:

„Es geschah ihnen aber, dass sie ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und dass die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden“ (Apg 11,26b).



Der Apostel Johannes erläutert, wie man Christ wird. Vertieft wird diese Aussage im Gespräch von Jesus mit dem jüdischen Gelehrten Nikodemus:

„Er (Jesus) kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“ (Joh 1,11-13). „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh 3,3).

Der Apostel Paulus erläutert, dass das Wesentliche am Christsein nicht im Vollzug religiöser Riten oder in der

Anerkennung bestimmter Dogmen besteht, sondern in einer Veränderung der Charakterstruktur des innersten Wesenskernes des Menschen durch eine göttliche Neuschöpfung:

„Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2Kor 5,17). „Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung“ (Gal 6,15).

Es ist deshalb nicht möglich, Menschen durch kirchliche Taufriten zu Christen zu machen. Diese Neuschöpfung setzt die bewusste Einwilligung des betreffenden Menschen voraus. Diese Voraussetzung besteht in der Erkenntnis und in dem Bekenntnis der eigenen Schuldhaftigkeit, in der vertrauensvollen Akzeptanz des stellvertretenden Sühnetodes von Jesus am Kreuz, in der Einwilligung, Jesus nachzufolgen und seine uneingeschränkte Autorität in allen Lebensfragen anzuerkennen sowie in einer personalen Lebensbeziehung zu dem vom Tod auferstandenen Jesus.

„Jesus sagte: Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten“ (Joh 4,23-24). Paulus fordert die Christen – und nur diesen ist dies möglich – auf, sich mit Gottes Geist erfüllen zu lassen: „Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist“ (Eph 5,18).

»Es ist deshalb nicht möglich, Menschen durch kirchliche Taufriten zu Christen zu machen.«

Dies geschieht durch das Studium der Bibel, die Anbetung Gottes, die Verbreitung der Ehre Gottes und die Vermeidung geistwidriger Praktiken im täglichen Lebensvollzug. Gottes Geist ist ein Geist der Ordnung, der Lebendigkeit, der Reinheit, der Wahrheit, der Erkenntnis und der Liebe.

3. DIE GLOBALE EKKLESIA

Die griechische Bezeichnung „ekklesia“ wird teils mit „Gemeinde“, teils mit „Kirche“ übersetzt. Es erscheint sinnvoll, lokale christliche „ekklesiai“ als „Gemeinden“ zu bezeichnen und die weltumspannende „ekklesia“ als „Kirche von Jesus Christus“. Die „globale Ekklesia“ verbildlicht Paulus als einen Leib aus vielen Gliedern, an welchem Jesus das Haupt ist:

„Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander“ (Röm 12:4-5). „Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus“ (1Kor 12,12).

Die von Jesus verheißene Schlüssel-funktion des Apostels Petrus erfüllte sich in Jerusalem nach seiner eindrucksvollen Pfingstpredigt über die Kreuzigung und Auferstehung von Jesus:

„Als sie aber <das> hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in

der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzu rufen wird. Und mit vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend

Seelen hinzugetan.“ (Apg 2,37-41)

Es existierte noch keine lokale christliche Gemeinde. Die Zuhörer, denen die Predigt „durchs Herz drang“, traten nicht einer Gemeinde bei, sondern wurden offensichtlich von Gott „hinzugetan“. Die Veränderung der Menschen erfolgte durch das Hören des Wortes Gottes, nicht durch einen religiösen Ritus. Die Veränderung geschah nicht ohne Beteiligung der Hörer. Petrus forderte von ihnen zunächst eine Gesinnungsänderung, einen Bruch mit der Vergangenheit und ein gläubiges Aufnehmen des auf-erstandenen Christus. Freiwillige Gesinnungsänderung mit darauf folgender Taufe auf den Namen von Jesus dienten dem Zweck und Ziel der Vergebung der Sünden. Die Menschen sollten gerettet werden aus einer verkehrten Gesellschaft.

4. DIE LOKALE EKKLESIA

Die Folge des Hinzugetanwerdens von Menschen durch Gott zu der unsichtbaren Kirche war die Entstehung einer lokalen christlichen Gemeinde. In der Apostelgeschichte wird sie folgendermaßen charakterisiert:

„Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten“ (Apg 2,43-47).

Das Charakteristikum der Gemeinde war der Zusammenhalt, die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Herrn und untereinander. Sie waren oft beisammen und leisteten gegenseitige Hilfe. Die Gemeinschaft mit Jesus verdeutlichte sich in der Feier des Herrenmahles, dessen Symbole Brot und Kelch an das letzte Mahl von Jesus mit seinen Jüngern vor der Kreuzigung und an die Kreuzigung selbst erinnerte. Damals hatte der leiblich anwesende Jesus dem zu verzehrenden Brot die symbolhafte Bedeutung seines Leibes zugewiesen. Die Substanz in seinen Händen, die

er seinen Jüngern reichte, bezeichnete er sowohl als „Leib“ als auch als „Brot“.

„Und er (Jesus) nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ (Lk 22,19).

„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm und, als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1 Kor 11:23-26).

5. LEITUNGSSTRUKTUREN DER CHRISTLICHEN GEMEINDEN

Aus dem Kreis seiner Nachfolger erwählte Jesus zwölf, denen er einen besonderen Auftrag gab und die er „Gesandte“, griechisch „Apostel“ nannte:

„Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herbei und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte“ (Lk 6,13). „Als er aber die Zwölf zusammengerufen hatte, gab er ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten“ (Lk 9,1). „Und als die Apostel zurückkehrten, erzählten sie ihm alles, was sie getan hatten; und er nahm sie mit und zog sich abseits zurück nach einer Stadt mit Namen Betsaida“ (Lk 9,10).

Einer der Jünger, Judas Ischariot, hatte Jesus verraten und war aus dem Kreis der zwölf Apostel ausgeschieden. Nach der Himmelfahrt von Jesus hatte Petrus den Eindruck, die Zahl der Apostel wieder auf zwölf ergänzen zu müssen und veranstaltete eine Wahl. Später berief Jesus jedoch den Paulus zum Apostel:

„Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast, damit er die Stelle dieses Diens-

»Es ist aus dem Neuen Testament nicht nachvollziehbar, dass die Apostel ihre Apostelfunktion auf Nachfolger übertragen haben.«

tes und Apostelamtes empfängt, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen. Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt“ (*Apg 1,23-26*).

„Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes“ (*Röm 1,1*). „Bin ich nicht frei? Bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? Seid nicht ihr mein Werk im Herrn“ (*1Kor 5,9*). „Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht würdig bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe“ (*1Kor 15,9*).

Das Merkmal der Apostel war deren persönliche Nähe zu Jesus und die persönliche Erwählung durch Jesus. Diese Merkmale lassen sich nicht tradieren. Es ist aus dem Neuen Testament nicht nachvollziehbar, dass die Apostel ihre Apostelfunktion auf Nachfolger übertragen haben. Die Apostel hatten eine wesentliche Funktion bei der Etablierung der ersten Gemeinden und der Unterweisung derselben.

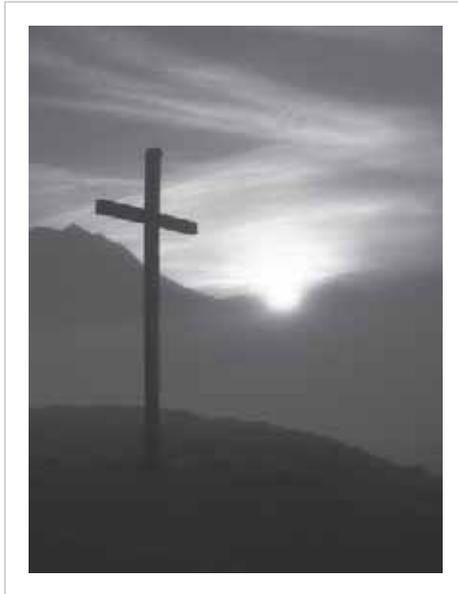
Die christlichen Gemeinden breiteten sich im Mittelmeerraum rasch aus. Vermutlich trat schon sehr bald die Frage der Leitungsstruktur in den Gemeinden auf. Mit dem Wachstum der Gemeinden begannen organisatorische Probleme, beispielsweise in einer Gemeinde bei der materiellen Versorgung der Witwen:

„In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden. Die Zwölf aber riefen die Menge der Jünger herbei und sprachen: »Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und die Tische bedienen. So seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern unter euch, von <gutem> Zeugnis, voll Geist und Weisheit, die wir über diese Aufgabe setzen wollen!«“ (*Apg 6,1-3*)

Es muss festgehalten werden, dass der Kern der neutestamentlichen Leitungsstrukturen das Geleitetwerden durch den Heiligen Geist ist. Gott verleiht den Gemeinden Gaben bzw. Begebungen durch den Heiligen Geist, zu denen auch die Leitungsgaben gehören. Gott verlieh jedem Gemeindeglied Gaben. Es gab keine Hierarchie

der Träger unterschiedlicher Gaben. Die Gaben sollten eingesetzt werden zum Wohle aller. Paulus betont, dass die Gaben in der Gemeinde eingesetzt werden sollen. Eine priesterliche Aufgabe hatte jedes Gemeindeglied.

„Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“ (*Röm 8,14*). „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht



wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid Christi Leib und, einzeln genommen, Glieder. Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens andere als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Wunder-Kräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen. Sind etwa alle Apostel? Alle Propheten? Alle Lehrer? Haben alle Wunder-Kräfte? Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus? Eifert aber um die größeren Gnadengaben! Und einen Weg noch weit darüber hinaus zeige ich euch: ...“ (*1Kor 12,26-31*)

„Lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlannehmbar durch Jesus Christus!“ (*1Petr 2,5*). „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat“ (*1Petr 2,9*).

Zahlreiche Gemeinden wurden durch die Apostel gegründet. Diese

setzten Leiter der Gemeinden (episkopoi, presbyteroi) ein. Man kann davon ausgehen, dass die Apostel solche Leiter einsetzten, denen vom Heiligen Geist eine Leitungsgabe verliehen worden war. Die Autorität des Leiters war nicht durch die Autorität des berufenden Apostels bedingt, sondern durch die Autorität des Heiligen Geistes.

Die Gemeinden waren in sich eigenständig und hatten Leitungsstrukturen durch „Älteste“ (presbyteroi), die auch „Aufseher“ (episkopoi) genannt wurden. Außerdem gab es „Diener“ (diakono) für bestimmte Dienstleistungen. Dadurch wurde Ordnung und auch Unterordnung in den Gemeinden aufrechterhalten.

„Als sie ihnen aber in jeder Gemeinde Älteste gewählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren“ (*Apg 14:23*). „Von Milet aber sandte er nach Ephesus und rief die Ältesten der Gemeinde herüber“ (*Apg 20:17*). „Die Ältesten, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre gewürdigt werden, besonders die in Wort und Lehre arbeiten“ (*1Tim 5,17*).

„Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus <und> auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet!“ (*1Petr 5,1-3*).

„Das Wort ist gewiss: Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk. Der Aufseher nun muss untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei, lehrfähig, kein Trinker, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend, ...“ (*1Tim 3,1-3*)

„Ebenso die Diener: ehrbar, nicht doppelzüngig, nicht vielem Wein ergeben, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, die das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen bewahren“ (*1Tim 3,8-9*).

6. ÜBERGEMEINDLICHE LEITUNGSSTRUKTUREN

Durch die Wirksamkeit der Apostel entstanden die Jerusalemer Urge-

meinde und zahlreiche weitere Gemeinden. Paulus erläutert den Gemeinden den Willen von Jesus, dem Herrn der Gemeinde. Auch gibt er den Gemeinden persönliche Ratschläge.

„Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht vom Mann scheiden lassen soll – wenn sie aber doch geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann – und dass ein Mann seine Frau nicht entlasse. Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und sie willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht“ (1Kor 7,10-15).

„Über die Jungfrauen aber habe ich kein Gebot des Herrn; ich gebe aber eine Meinung als einer, der vom Herrn die Barmherzigkeit empfangen hat, vertrauenswürdig zu sein. Ich meine nun, dass dies um der gegenwärtigen Not willen gut ist, dass es für einen Menschen gut ist, so zu sein. Bist du an eine Frau gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du frei von einer Frau, so suche keine Frau!“ (1Kor 7,25-28).

„Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmut und Milde Christi, der ich ins Gesicht zwar demütig unter euch, abwesend aber mutig gegen euch bin. Ich bitte aber darum, dass ich anwesend nicht mutig sein muss, mit der Zuversicht, mit der ich gedenke, gewissen Leuten gegenüber kühn aufzutreten, die von uns denken, wir wandelten nach dem Fleisch. Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch“ (2Kor 10,1-3).

„Zum dritten Mal komme ich jetzt zu euch: durch zweier oder dreier Zeugen Mund wird jede Sache festgestellt werden. Ich habe es im Voraus gesagt und sage es im Voraus, wie das zweite Mal anwesend, so auch jetzt abwesend, denen, die vorher gesündigt haben, und allen übrigen, dass, wenn ich wiederkomme, ich nicht schonen werde. Denn ihr fordert ja einen Beweis dafür, dass Christus in mir redet, der gegen euch nicht schwach ist, sondern mächtig unter euch“ (2Kor 13,1-3).

Paulus suchte sich Mitarbeiter aus wie Timotheus, Titus, Apollos u. a., die er beauftragte, den Gemeinden Anweisungen hinsichtlich der Gestaltung des Gemeindelebens zu erteilen und auch Gemeindeführer einzusetzen:

„So wie ich dich bat, als ich nach Mazedonien abreiste, in Ephesus zu bleiben, damit du einigen Weisung erteilen solltest, nichts anderes zu lehren noch mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern sich abzugeben, die mehr Streitfragen hervorbringen, als sie den Verwalterdienst Gottes fördern, der im Glauben geschieht“ (1Tim 1,3-4).

„Dies schreibe ich dir in der Hoff-



nung, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber zögere, damit du weißt, wie man sich verhalten muss im Hause Gottes, das die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“ (1Tim 3,14-15).

„Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest, wie ich dir geboten hatte, wenn jemand untadelig ist, Mann einer Frau, gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt oder aufsässig sind“ (Tit 1,5-6)

Die Apostel betreuten nicht nur die Jerusalemer Urgemeinde. Sie bereisten auch entferntere Gegenden, in denen Gemeinden im Entstehen begriffen waren, um den Gläubiggewordenen zu helfen.

„Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. Als diese hinab gekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und

sie empfingen den Heiligen Geist!“ (Apg 8,14-17)

Krisen entstanden in einigen heidenchristlichen Gemeinden, als jüdische Christen ihnen mosaische Gesetze auferlegen wollten. Zur Klärung dieses Konflikts wurden die Apostel in Jerusalem befragt, welche zu einer Besprechung zusammentraten:

„Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden. Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage“ (Apg 15,1-2).

Es gab Absprachen und Überlegungen der Apostel bezüglich der anzuhaltenden Missionsstrategien:

„... denn der, der in Petrus zum Apostelamt für die Beschnittenen wirksam war, war auch in mir für die Nationen wirksam – und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen <gingen>, sie aber unter die Beschnittenen. Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch befließigt habe“ (Gal 2,8-10).

Es ist nicht erkennbar, dass sich in neutestamentlicher Zeit fest etablierte übergemeindliche weisungsberechtigte Machtstrukturen herausgebildet haben, denen die Gemeinden tributpflichtig waren. Die lokalen Gemeinden sind eigenständig, regeln ihre Angelegenheiten nach dem Prinzip der Subsidiarität¹ und sind untereinander vernetzt. Es ist nicht erkennbar, dass die Apostel Nachfolger in ihrem Apostelamt bestellt haben. Die seelsorgerlichen Bemühungen der Apostel zielen darauf ab, dass die Gemeinden eigenständig werden und sich von Gottes Geist leiten lassen. ☛

Fußnoten

¹ Subsidiarität bedeutet, dass die Unabhängigkeit und Verantwortung der Ortsgemeinde höher steht als der Einfluss eines eventuell übergeordneten Leitungsgremiums. Die Gemeinden sollten in die Eigenverantwortung geführt werden. Sie waren direkt dem Herrn Jesus als dem Haupt der Gemeinde und keinem kirchlichen Zentralorgan in Jerusalem unterstellt.

Das Vorbild der Urgemeinde

Den Artikel „Das Vorbild der Gemeinde“ veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung des Missionswerkes „GRACE TO YOU“ (www.gty.de). Es handelt sich um eine Abschrift von Vortragskassette GC 1237.

Die Redaktion

Dr. John MacArthur, USA

Die Beschreibung der Urgemeinde in Apostelgeschichte 2,42-47 skizziert den grundsätzlichen Willen und Plan Gottes für die Gemeinde:

„Sie [die Gläubigen der Urgemeinde] verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle Gläubig gewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.“





Die wahre Gemeinde, der Leib Christi, besteht aus denen, die Jesus Christus lieben. Wir gehören zum kollektiven Leib Christi, unabhängig davon, ob wir noch leben oder bereits in der Herrlichkeit sind. Das griechische Wort für Gemeinde heißt *ekklesia*, was so viel bedeutet wie „Versammlung der Herausgerufenen“. Die Gemeinde besteht aus Menschen, die von Gott als seine Kinder berufen sind. Durch den Glauben an Christus sind wir mit allen anderen Gläubigen verbunden und vereint worden.

Die Welt kann die unsichtbare Gemeinde echter Christen nicht erkennen. Die Ungläubigen sehen nur die sichtbare Gemeinde, zu der auch solche gehören, die sich nur als Christen bekennen. Der Herr beabsichtigte, eine sichtbare Gemeinde als Zeugnis für die Welt zu errichten. Wenn wir uns am Tag des Herrn versammeln, bezeugen wir der Welt, dass

Christus tatsächlich auferstanden ist. Manche sagen, als Christen bräuchten wir überhaupt kein Gebäude und keine organisatorische Struktur. Ich meine jedoch, dass Christus diesem Gedanken nicht zustimmen würde. In Matthäus 18 beispielsweise setzt der Herr voraus, dass die Gemeinde eine bestimmte Form hat, da sie sich an

einem bestimmten Ort versammelt: „*Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde! Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!*“ (V. 15-17; Hervorhebung zugefügt).

Im Lauf der Apostelgeschichte wird die unsichtbare Gemeinde immer sichtbarer. Anfänglich bildeten die sichtbare und die unsichtbare Gemeinde zwar ein und dieselbe Einheit, doch das Bild änderte sich, als sich unechte Gläubige der Gemeinde anschlossen. Die unsichtbare Gemeinde wurde sichtbar, als die Gläubigen sich zu versammeln begannen. Ursprünglich versammelten sie sich in Privathäusern. Im dritten Jahrhundert jedoch kam die Gemeinde aufgrund ihres fortgesetzten zahlenmäßigen Wachstums in ihren eigenen Gebäuden zusammen.

Wir wollen nun drei Aspekte der Gemeinde untersuchen: ihre Gründung, ihre Aufgaben und ihre Leitung. Obwohl man im 21. Jahrhundert anders kommuniziert, neue Methoden verwendet und mit anderen Problemen zu tun hat, glaube ich, dass der Herr will, dass die Gemeinde von heute dieselben Prinzipien befolgt wie die Gemeinde des ersten Jahrhunderts.

DIE GRÜNDUNG DER GEMEINDE

Die erste örtliche Versammlung kam in Jerusalem zusammen. Sie umfasste hauptsächlich demütige Personen: Fischer, Landwirte und andere Leute aus armen Verhältnissen. Es gab auch ein paar Besserstehende, was daraus deutlich wird, dass sie bereit waren, ihr Hab und Gut mit der großen Menge Bedürftiger in der Gemeinde zu teilen.

Die Gemeinde in Jerusalem wurde bei einer Gebetszusammenkunft am

Pfingsttag geboren. Der Heilige Geist kam und erfüllte die Jünger, die in einem Obersaal warteten. Infolgedessen erlebten alle Christen eine dramatische Manifestation der Einheit des Geistes und der Liebe Christi, was zu einem rapiden Wachstum der Gemeinde führte. Bereits am ersten Tag wurden 3000 neue Christen zur Gemeinde hinzugefügt (Apg 2,41).

Apostelgeschichte 2,42 listet die Grundelemente des Gemeindelebens auf: „*Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.*“ Das einzige weitere Element, was dem hinzuzufügen wäre, ist die Verkündigung der frohen Botschaft von Jesus Christus. Sie verkündeten das Evangelium auf den Straßen, im Tempel, in den Häusern und überall, wo sie Gelegenheit dazu hatten. Folglich „lobten sie Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten“ (V. 47). Sie hatten alle Bestandteile, die sie brauchten, um eine wirksame, von Gott gesegnete und vom Heiligen Geist geleitete Gemeinde zu sein.

Heute setzen Gemeinden oft Werbegags und Unterhaltungsprogramme ein, um Leute in die Gemeinde zu bekommen. Das ist ein Zeichen dafür, dass man sich nicht an das biblische Muster hält bzw. nicht von der Leitung des Heiligen Geistes abhängig ist.

Die Versammlung in Jerusalem begann in der Kraft des Heiligen Geistes und fuhr darin auch fort. Die Gläubigen waren ständig beschäftigt mit der Macht des Heiligen Geistes und mit dem Ausüben ihrer Aufgaben im Namen Jesu.

Die zwölf Apostel leiteten die Urgemeinde, bis diese sich ausbreitete und Älteste und Diakone herangebildet wurden, um andere Versammlungen zu leiten und dort zu dienen. Da die Urgemeinde nur aus Neubekehrten bestand, ließ Gott die zwölf Apostel mindestens sieben Jahre in Jerusalem wirken.

Nach einigen Jahren entschlossen die Apostel, dass einige der gläubigen Männer so herangereift waren, dass sie geistliche Leitungsaufgaben übernehmen konnten. Sie wählten einige zu Evangelisten und lehrenden Hirten aus. Ein Beispiel dafür ist Philippus, der als Diakon begann und sich zu einem gemeindegründenden Evangelisten entwickelte.

Paulus, Silas, Barnabas und andere

»Sie hatten alle Bestandteile, die sie brauchten, um eine wirksame, von Gott gesegnete und vom Heiligen Geist geleitete Gemeinde zu sein.«

gründeten mehrere selbständige Gemeinden. Da jede Gemeinde letztlich vom Heiligen Geist geleitet wurde, gab es keine Dachverbände oder Denominationen, die diese Gemeinden organisatorisch zusammenfassten. Sie waren einfach einig im Heiligen Geist. Die ersten Christen waren verbunden durch ein gemeinsames Band. In Römer 16,16 sagt Paulus: „Es grüßen euch alle Gemeinden des Christus.“ Unter den einzelnen selbständigen Gemeinden bestand eine Einheit. Sie bestanden aus Juden und Heiden und allen Klassen von Gläubigen: reiche, arme, gebildete und ungebildete. Christen aus einem breiten Gesellschaftsspektrum wirkten zusammen als eine einheitliche Gemeinde. Ihre einzige organisatorische Struktur war diejenige, die der Heilige Geist bildete.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Gemeinde gewaltig geändert. Sie ist komplex und wie eine große Firma geworden. Heute ist sie eine riesige Organisation mit Denominationen, Kommissionen, Komitees, Konzilien, Gremien und Programmen. Oft funktioniert sie eher wie eine Firma als wie ein Leib, eher wie eine Fabrik als wie eine Familie und eher wie eine Gesellschaft als wie eine Gemeinschaft. Gemeinden sind zu Unterhaltungszentren geworden, deren Veranstaltungen Angebote für seichte Mengen unproduktiver Kirchgänger sind. Fast alle solche Methoden sind darauf ausgelegt, Leute in die Gemeinde hineinzubekommen, aber nicht darauf, irgendwie auf sie einzuwirken, sobald sie dort sind.

DIE AUFGABEN DER GEMEINDE

Ich möchte einen kurzen Blick auf drei neutestamentliche Briefe werfen – 1. und 2. Timotheus und Titus –, weil sie uns sagen, welche Aufgaben und welche organisatorische Struktur die Gemeinde haben sollte. Timotheus und Titus waren Evangelisten. In der Urgemeinde war ein Evangelist ein Gemeindegründer, der in eine Gegend ging, wo es noch keine Christen gab, einige Menschen für Christus gewann und eine Versammlung gründete. Üblicherweise blieb er etwa ein Jahr lang bei der Gemeinde, manchmal auch

länger, bis er sie ausreichend belehrt hatte. Wenn einige Gläubige herangereift waren, setzte der Evangelist Älteste in dieser Stadt ein, die sich um die Gemeinde kümmern und sie

*„Predige das Wort,
stehe bereit zu gelegener und
ungelegener Zeit; überführe,
weise zurecht, ermahne
mit aller Langmut
und Lehre!“*

2. TIMOTHEUS 4,2

belehren sollten. Dann zog er an einen Ort weiter und begann dort von vorn.

Die grundlegende Aufgabe der Gemeinde ist es, die gesunde Lehre zu vermitteln. Ihre Aufgaben sind nicht, die Meinung eines Pastors zum Besten zu geben, zu Tränen rührende und die Gefühle aufpuschende Anekdoten zu erzählen, zu Spenden aufzurufen, Veranstaltungen oder Unterhaltungsprogramme zu präsentieren oder wöchentliche Andachten zu halten. In Titus 2,1 schreibt Paulus: „*Du aber rede, was der gesunden Lehre ziemt.*“

Wenn die Gemeinde Jesu Christi vor falschen Lehren geschützt werden soll, müssen die leitenden Ältesten treu die gesunde Lehre verkündigen. Es gibt viele andere gute Dinge, aber das sind keine Prioritäten. Als Diener Jesu Christi bin ich zuallererst Gott gegenüber verantwortlich, die Gemeinde rein zu bewahren und sie vor falscher Lehre zu beschützen. Alle Mitarbeiter am Evangelium sind Christus gegenüber verantwortlich, wie treu sie die Herde schützen und nähren. Leider gibt es viele Gemeindegirten, deren Gemeinden von ihnen alles Mögliche erwarten außer das, was Christus will: das Wort Gottes zu lehren. Ihre Kräfte fließen nicht in ihre hauptsächliche Pflicht, sondern werden von anderen Aufgaben aufgezehrt.

Hier einige weitere Schriftstellen, die zur biblischen Verkündigung verpflichten:

2. Timotheus 1,13-14: „*Halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christo Jesu sind. Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt*“ (UElb.). Das Wort *Bild* besagt, dass die regelmäßige Belehrung in der Gemeinde im „Lehren der gesunden Worte“ bestehen sollte.

2. Timotheus 2,1-2: „*... und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!*“ Ein Hirte unterweist seine Gemeinde in der gesunden Lehre, sodass die Gläubigen diese Lehre wiederum an andere weitervermitteln können.

2. Timotheus 2,15: „*Befleißige dich, dich selbst Gott bewährt darzustellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt*“ (UElb.). Der effektive Verkündigungsdienst konzentriert sich auf das Vermitteln der Lehre, und der Schlüssel dazu ist fleißiges Bibelstudium.

2. Timotheus 2,24-25: „*Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen und hoffen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit.*“

2. Timotheus 3,14-17: „*Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet.*“ Wenn Christen geistlich heranreifen sollen, müssen die Gemeindegirten die ganze Bibel lehren.

»Da jede Gemeinde letztlich vom Heiligen Geist geleitet wurde, gab es keine Dachverbände oder Denominationen, die diese Gemeinden organisatorisch zusammenfassten.«



2. Timotheus 4,1-2: *„Ich bezeuge eindringlich vor Gott und Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre!“*

»Leider gibt es viele Gemeindegirten, deren Gemeinden von ihnen alles Mögliche erwarten außer das, was Christus will: das Wort Gottes zu lehren.«

Die Aufgabe der Gemeinde ist also einfach: Sie soll die gesunde Lehre verkündigen. Wir können nur dann dem Herrn gefallen und dem Heiligen Geist gehorchen, wenn wir die gesunde Lehre so verkündigen, wie es die ersten Evangelisten getan haben.

DIE LEITERSCHAFT DER GEMEINDE

Im Neuen Testament oblag die Gemeindeführung gemeinsam einer Gruppe von Ältesten, die unter der Führung des Heiligen Geistes als Gemeindeführer fungierten. Nicht ein einzelner Mann war für alles verantwortlich, sondern die Gemeinde sollte von mehreren Männern geleitet werden. Der Gemeindegirte ist nicht der professionelle Problemlöser, der mit einer kirchlichen Werkzeugtasche herumläuft und darauf wartet, dass ein Problem auftaucht, das er behe-

ben kann oder irgendwo ein quiet-schendes Rad geölt werden muss.

Das Neue Testament bezeichnet einen Ältesten auch als *Aufseher* (gr. *episkopos*, daher stammt das Wort „Bischof“), was von seiner Aufgabe spricht. Er beaufsichtigt die Herde. Das Neue Testament beschreibt den Aufseherdienst als eine zweifache geistliche Aufgabe: Gebet und das Lehren des Wortes Gottes.

ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN

Die Ältesten, die eine Ortsgemeinde leiten, sind zuerst und zuletzt Christus gegenüber verantwortlich – und nicht gegenüber den Gläubigen oder irgendeinem Gremium. In 1. Timotheus 5,17 lesen wir: *„Die Ältesten, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre gewürdigt werden, besonders die in Wort und Lehre arbeiten.“* Ein Ältester ist nicht unbedingt in der Vermittlung von Lehre beschäftigt; der Heilige Geist hat auch noch andere Arbeitsbereiche für ihn vorgesehen. Alle Ältesten sind jedoch dafür verantwortlich, ihre Entscheidungen nach Gebet und Bibelstudium zu treffen, damit die Entscheidungen in der Gesinnung Jesu und in der Kraft des Heiligen Geistes getroffen werden. Nur dann können sie die Gemeinde so führen, dass es positive Auswirkungen für die ganze Versammlung hat. Der Leitungsdienst als Ältester ist eine hohe Berufung.

Wie bereits gesagt, halten wir uns in der Grace Community Church an die Auffassung, dass eine Entscheidung unter der Ältestenschaft nur dann beschlossen werden kann, wenn sie einmütig von Männern getroffen wurde, die die Gesinnung Christi haben (vgl. 1Kor 2,16). Sie wird durch gemeinsame Zustimmung getroffen, nachdem gebetet und die Bibel studiert wurde, und manchmal nach einer Zeit des Fastens. Dann sind die Ältesten gemeinsam imstande, sich mit Problemen in der Gemeinde zu befassen.

VERTEIDIGUNG DER WAHRHEIT

Titus 1,9-11 sagt, dass ein Ältester jemand sein muss, *„der an dem der Lehre gemäßen zuverlässigen Wort festhält, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele Aufsässige, hohle Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung, denen man den Mund stopfen muss, die ganze Häuser umkehren, indem sie um schändlichen Gewinnes willen lehren, was sich nicht geziemt.“* Die Ältesten müssen falsche Lehrer von der Gemeinde fernhalten.

GEMEINDEZUCHT

Die Ältesten müssen Christen unter Zucht stellen, die lehrmäßig abgeirrt sind. In 2. Timotheus 2,17-18 lesen wir von der destruktiven Lehre von *„Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie sagen, dass die Auferstehung schon geschehen sei, und den Glauben mancher zerstören“*. Die Anwesenheit von Irrlehrern in der Gemeinde ist ein schwerwiegendes Problem, gegen das man vorgehen muss. In 1. Timotheus 1,20 berichtet Paulus, wie er mit Hymenäus und Alexander verfahren ist: *„... die ich dem Satan übergeben habe, damit sie zurechtgewiesen werden, nicht zu lästern.“* Wenn jemand falsche Lehren verkündet, wird er außer Gemeinschaft gestellt, bis er bereit ist, seinen Irrtum zu widerrufen. Dann kann Gott beginnen, ihn wiederherzustellen.

Älteste wurden in jeder Stadt eingesetzt, wo es eine Gemeinde gab (Titus 1,5). Sie wurden unter den Gläubigen der Gemeinde ausgesucht. Meiner Überzeugung nach ist eine Gemeinde dann am stärksten, wenn ihre Leiter aus ihren eigenen Reihen heranreifen. Die ausgewählten Ältesten sind vom Geist Gottes zu dieser Aufgabe qualifiziert worden und sind darauf vorbereitet, in der örtlichen Gemeinde zu dienen.

Die höchsten Autoritätspositionen in der Gemeinde werden von Ältesten bekleidet, die unter Christus als Unterhirten fungieren (1Petr 5,2-4). Älteste sind dafür verantwortlich, Lehre zu vermitteln, zu verwalten, Zucht auszuüben, die Herde zu schützen, für die Herde zu beten und das Wort Gottes zu studieren. Sie sind Jesus Christus gegenüber für ihren Dienst verantwortlich. ☛

Die Arbeitsgemeinschaft für bibeltreue Gemeinden stellt sich vor

Hans Wälzlein, Inneringen

Die Anfänge ...

Die Grundlegung der heutigen „Arbeitsgemeinschaft für bibeltreue Gemeinden“ (AfbG) reicht in das Jahr 1986 zurück. Die beiden Gründungspioniere der KfG, Ernst G. Maier und Eckehard Strickert sahen, von dem neutestamentlichen Schriftzeugnis her bewegt, dass bibeltreue

Gemeinden verbindlich, d. h. konkret in einer überschaubaren Region als Bruder- oder Arbeitsgemeinschaft zusammenwirken sollten.

Die Umsetzung der klaren Lehre und bildlichen Darstellung eines funktionierenden Christus-Leibes durch die einzelnen Glieder sollte keine bloße Theorie bleiben. So kam es 1993 nach Jahren des intensiven, brüderlichen Ringens um eine biblisch fundierte Arbeitsgrundlage zur Gründung der heutigen AfbG.

treue Gemeinden · AfbG · Arbeitsgemeinschaft für bibeltreue Gemeinden · AfbG



Einige Grundüberzeugungen ...

Bis heute sind wir unserer Grundüberzeugung treu geblieben und lehnen eine zentralistische Bund- und Leitungsstruktur ab, ebenso alle Beziehungen und Verbindungen zur Ökumene, inkl. der Evangelischen Allianz oder zur sog. Charismatischen Bewegung und der Pfingstgemeinden. In unseren Arbeitsgrundlagen haben wir ausführliche Stellungnahmen zu einer Reihe von bedenklichen Entwicklungen in der Gemeindefeldlandschaft dargestellt. So sind wir u. a. davon überzeugt, dass die Zurüstung und Befestigung zum Dienst möglichst nicht in ausgelagerten (paragemeindlichen) Einrichtungen stattfinden sollte. Ursprünglich geschah die Unterweisung in Wort und Lehre in der jeweiligen (Orts)-Gemeinde (Eph 4,11ff).

Unsere Leitungsstruktur ...

Um einer einseitigen und unbiblischen Machtentwicklung in der Leitung der AfbG vorzubeugen benennen wir jeweils für ein Jahr einen dreiköpfigen Bruderrat und betrauen ihn mit der Führung der Arbeitsgemeinschaft. Die Tätigkeit des Bruderrates wird dokumentiert und besprochen. Die AfbG ist in dem CD e.V. (Christliche Dienstgemeinschaft e.V.) eingegliedert, der lediglich als ein Werkzeug (der Obrigkeit gegenüber) fungiert, dem aber keine wirkliche Leitungsbefugnis zukommt.

Ein Schwerpunkt ...

Ein Hauptaugenmerk unserer Arbeit liegt auf der konkreten Hilfe und Mitwirkung in der Durchführung des neutestamentlichen Lehrauftrags in den oft noch „jungen“, bibeltreuen und (noch!) bundfreien Gemeinden. So wird das Seminarangebot der AfbG gerne von den Ältesten und leitenden Brüdern im Gemeindebau als willkommene Ergänzung wahrgenommen und eingesetzt. In ihrer Sorge und dem vielfältigen Ringen um die praktische Zurüstung der einzelnen Geschwister zu einem effektiveren Dienst leistet die AfbG mittlerweile einen wichtigen Beitrag. Nicht allein nur die systematische Vermittlung biblischen Wissens steht uns dabei vor Augen, sondern vorrangig liegt unsere Zielsetzung auf dem gesunden geistlichen Gemeindegewachstum in den Gemeinden des Christus (1Thess 4,1).

Die Handreichung ...

Praktische Handreichung geben wir deshalb vornehmlich in spezieller und umfangreicher Schulungsarbeit durch bewährte Brüder aus den Gemeinden, wie z. B. an unseren jährlichen Regionaltreffen der AfbG-Süd, den Studentagen für Hirten-Älteste, Seminaren für Schriftauslegung und Predigtlehre und einem zweijährlich stattfindenden „Seminar für Gemeindegründung“. Als äußerst wertvoll hat sich auch unser intensives Kursangebot der biblischen Grundsprachen erwiesen, sodass wir voraussichtlich für 2007/08 einen weiteren Kurs für Bibelhebräisch anbieten können.

Kosten ...

Dieses wachsende Seminarangebot konnten wir bis heute auf der Basis freiwilliger Kostenbeteiligung zur Verfügung stellen und wollen auch weiterhin mit Gottes herrlicher Führung und Fürsorge rechnen und im Vertrauen auf IHN unsere Entscheidungen treffen.

Die Bibelschule für Berufstätige, das Samstag-Bibel-Seminar (SBS) ... etwas Besonderes

Lassen wir hier einmal Wim Hoddenbagh, den „Vater des SBS“, selbst sprechen:

Die Anfänge ...

Als wir als Familie noch in den Niederlanden wohnten, besuchte ich die Samstag-Bibelkurse von der „Zoeklicht“ Bibelschule in Doorn. Es war ein Kurs, wie wir ihn jetzt auch in Deutschland kennen: Vier Jahre einmal im Monat ein Treffen, in dem man die ganze Bibel durcharbeitet und zusätzliche Themen behandelt. Ich war damals schon einige Jahre Christ und hatte seit meiner Kindheit Bibelunterricht bekommen.

Für mich wurde dieser monatliche Unterricht sehr wertvoll, weil ich dadurch Struktur in meine Bibelkenntnis bekam. Weil man sich auch an einer Prüfung beteiligen konnte, wurde man, was seine Erkenntnisse und Wissen betraf, in Frage gestellt.

Man musste wirklich daran arbeiten, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Mir haben diese intensiven Jahre der Zurüstung (neben dem normalen Beruf usw.) so viel gebracht, dass ich, als wir in Deutschland missionarisch zu arbeiten anfangen, die Idee bekam, das auch in Deutschland zu organisieren. Dafür hatten wir in 1988 noch nicht genug Mitarbeiter und Potential. Deshalb fingen wir in Trier mit einem monatlichen Bibelkurs an. Dazu wurden Referenten eingeladen und wir verbrachten gemeinsam ein ganzes Wochenende unter Gottes Wort.

1996 meinte ich, dass die Zeit reif war für eine solche vierjährige Schulung. Ich fing an, einen Plan für vier Jahre auszuarbeiten, Referenten einzuladen usw. Ob das klappen würde? Ob jemand sich dafür interessieren würde? Dann kamen die ersten Anmeldungen. Es wurden immer mehr. Zum ersten Jahr meldeten sich über 50 junge Leute an. Von Oberhausen bis Stuttgart. Aus einem enormen Umkreis kamen sie Monat für Monat angereist. Ich hatte wirklich Bewunderung für diese motivierten Geschwister. Ja, und ich glaube, jeder hat die vier Jahre genossen.

Während dieser Zeit bekam ich Besuch von Herbert Martin (jetzt Mitarbeiter bei der ZAM). Er kam, sah, und fing in Strucksfeld bei Hückeswagen ein zweites SBS an. 2001 fingen wir einen dritten Kurs in Trier, Mainz, Mannheim und Karlsruhe an. Hans Wälzlein hörte davon und lud mich ein, ein Seminar zum Thema SBS zu machen. Danach ging es weiter und weiter: Im Stuttgarter Raum, danach im Münchener Raum und im Nürnberger Raum. Dann Hattingen bei Wuppertal. Im September 2006 im Darmstädter Raum, demnächst in der Schweiz.

Ich bin froh, dass Hans Wälzlein die Arbeit so gut und intensiv macht und eine solche Freude dabei hat. Selbst arbeite ich gerne als Lehrer mit und bin gespannt, was unser Herr noch aus dieser Arbeit macht. Ich habe in erster Linie andere Aufgaben bekommen und freue mich über Sein Wirken.

Wim Hoddenbagh (www.samstag-bibel-seminar.de)

Weitere SBS-Standorte

Motiviert und überzeugt von dem Konzept Wim Hoddenbaghs, das er während eines AfbG-Studententages für Hirten-Älteste 2002 in Adelberg vorstellte, begann das SBS auch im Süddeutschen Raum seinen erstaunlichen Lauf. In Verantwortung der AfbG und Koordination durch die Brüder Rainer Gunzenhäuser und Hans Wälzlein entstanden nacheinander folgende regionale SBS-Studiengänge:

2002-2006 SBS-Baden-Württemberg, 2003-2007 SBS-München, 2004-2008 SBS-Franken, seit September 2006-2009 SBS-Rhein-Main, ab 27. Januar 2007-2010 SBS-Schweiz-Bodensee. Am 6. Januar 2007 wird wenn es der Herr erlaubt das SBS-Bad Laasphe-Marburg starten. Als Koordinator fungiert Rainer Nietzke, Marburg. Außerdem findet seit 2006 unter

Unterrichtsmaterial, Prüfung und Jahres-Zeugnis

Jeder Dauerteilnehmer erhält am Jahresanfang einen Ordner für die umfangreichen Unterrichtsskripte, aus denen sich dann auch die Fragen für die jeweiligen fünf Prüfungsfächer ableiten. Von den Prüfungsergebnissen her gestaltet sich das Jahresabschlusszeugnis. Wir betonen aber, dass wir grundsätzlich mit dem SBS keinen sog. „anerkannten Abschluss“ anstreben. Erfreulicherweise registrieren wir dennoch, dass die gute und kompakte Qualität der bibeltreuen Ausbildung von Missionsgesellschaften und anderen Glaubenswerken wahrgenommen wird.

Der Dauerteilnehmer und der Tagesgaststatus

Der Kurs war zunächst für Dauerschüler gedacht, die sich verbindlich je für ein Jahr anmelden und so oft als möglich den Unterricht „mitbekommen“ und die anfallenden Hausaufgaben erledigen sollten. Die letzten vier Jahre zeigten uns nunmehr, dass der Status des Dauerschülers für eine ganze Reihe der Geschwister eine große Hürde und Herausforderung darstellt. Wir wollen diese Hürde nicht einfach abbauen, sondern eher ermutigen, sich dieser geistlichen Herausforderung weiterhin zu stellen. Für diejenigen, denen eine Dauerteilnahme nicht möglich sein kann, wird der Status als Tagesgast dennoch einen hohen geistlichen Gewinn bringen können, da die

der Leiterschaft von Bruder Herbert Martin das SBS-Hattingen statt.

Die Dauer

Konzipiert ist das SBS für eine vierjährige Laufzeit. An jeweils einem bestimmten Samstag des laufenden Monats findet der Unterricht statt. Momentan sind das für das SBS-München der 1. Samstag, für das SBS-Franken der 2. Samstag, für das SBS-Baden-Württemberg der 3. Samstag, für das SBS-Rhein-Main der 3. Samstag und für das SBS-Schweiz der 4. Samstag. (Informationen unter www.afbg-forum.de)

Die Unterrichtszeit

- | | |
|----------------------------|-------------------------------------|
| 1. Block 09.30 - 12.30 Uhr | Rahmenlehrplan |
| 2. Block 14.00 - 18.00 Uhr | Rahmenlehrplan |
| 3. Block 18.30 - 20.30 Uhr | Ergänzungsseminare/
Sonderthemen |

Jeweils in zehn Monaten (Samstagen) eines Jahres findet lehrplanmäßig Unterricht statt. In einem weiteren Monat (i. d. R. Dezember) stellen sich die Schüler einer freiwilligen Jahresabschlussprüfung. Als Ferienmonat ist der August vorgesehen.

Die Tagesverpflegung

Die Tagesversorgung umfasst während des gesamten Tages ein ausreichendes Angebot an Snacks und Erfrischungsgetränken, Tee, Kaffee und Kuchen, einem reichhaltigen Mittagstisch und dem Abendessen.

Seminartage oft eine abgeschlossene Lehreinheit bieten.

Das Profil des Teilnehmers (Schülers)

Grundsätzlich kann jeder/jede, der/die das Gottes Wort besser kennen möchte, am SBS teilnehmen. Die Teilnehmer sollten die Bibel als WORT GOTTES anerkennen und den Wunsch haben, in Beugung vor bzw. von dieser gottgehauchten (inspirierten) Wahrheit zu lernen und zu leben. Das SBS vermittelt eine feste Grundlage für ein bibeltreues Schriftverständnis. Die SBS-Schüler kommen aus allen Berufen und Gesellschaftskreisen und mittlerweile aus über 100 bibeltreuen, bundfreien Gemeinden.

Ehepaare, Älteste, die jüngere Generation ...

Erfreulicherweise beteiligen sich zunehmend Ehepaare, eine beachtliche Zahl Ältester und leitende Brüder mit ihren Frauen und die jüngere Gemeinde-Generation, um den „hochkarätigen“ Unterricht zu genießen. Wir registrieren mit Freuden, dass die teilnehmenden Schüler in ihren Heimatgemeinden u. a. Lerngruppen bilden oder das Gelernte umgehend in ihrem Dienst einsetzen. Es gibt keine Altersbegrenzung nach oben wie nach unten und wir sind auch nicht „schwesternfeindlich“, sondern freuen uns über jeden Christen, der von einem Verlangen nach dem Gottes Wort erfüllt ist und sich tiefer damit beschäftigen möchte. Eine große Ermutigung für die Lehrer sind immer wieder auch die vielen jüngeren Dauer-

teilnehmer. 75 Jahre zählte unser „jüngster“ Prüfungsteilnehmer, ein rüstiger Bruder im Ältestendienst.

Die Schulklasse ...

Die Durchschnittsklassengröße aller SBS-Jahrgänge liegt bei ca. 65 Teilnehmern, die bei ausreichender Seminarbestuhlung gespannt dem Unterrichtsgeschehen folgen und sich oft genug in den Unterricht einbringen können. Der gesamte Seminartag wird durch das oftmalige gemeinsame Gebet begleitet.

Die Lehrer des SBS ein Geschenk Gottes ...

Unsere Herzen sind voll Jubel und Dank, dass der Herr Jesus so viele bewährte Brüder in einen gemeinsamen Lehrdienst im SBS zusammengeführt hat. Sie bilden die Grundlage, dass diese anspruchsvolle und Kraft kostende Lehrarbeit auf Dauer bewältigt werden kann. Wir sind uns hierbei sehr der gnädigen und gütigen Hand unseres himmlischen Vaters bewusst. Die Abhängigkeit von IHM erleben wir einmal besonders deutlich in unvorhersehbarer Krankheitsnot eines Lehrers, doch noch nie musste auch nur eine Stunde der wertvollen Schulstunden ausfallen.

Über 30 Brüder – eine Auswahl des Lehrerteams des SBS ...

Wim Hoddenbagh, Roland Antholzer, Volker Waltersba-

Einen weiteren wichtigen Teil nehmen die vier Grundkurse für Biblische Seelsorge (Roland Antholzer, GIBB) ein. Äußerst wertvoll ist die chronologische Darstellung der Kirchengeschichte mit einer Reihe ergänzender Lebensbilder zu bewerten (z. B. Augustinus, Martin Luther, Georg Whitefield, Nicolaus Graf Zinsendorf, C. H. Spurgeon, Georg Müller, u. a.). Intensiv beschäftigen wir uns mit den Prinzipien der Schriftauslegung (Kurs: Bibelstudium mit Gewinn) oder uns interessiert die Hermeneutik des Hebräerbriefes. Ein Höhepunkt ist die Auslegung und Chronologie der Offenbarung. Bereichernd und als praktische Handreichung dienend gestaltet sich das Fach Sektenkunde, in dem alle klassischen Sekten auch von ehemaligen Sektenmitgliedern beleuchtet werden. Praktisch aktuell gibt sich das Fach Biblische Ethik (was die Schrift unter Heiligung versteht). Die biblische Lehre (Bild) vom Menschen, die Anthropologie zeigt uns, wer wir wirklich sind.

Der Büchertisch

Alle Seminare werden durch bibeltreue wertvolle Literatur durch einen speziellen großen SBS-Büchertisch begleitet und ergänzt.

Seminarkosten

In Deutschland: Dauerteilnehmer: Jahresgebühr: € 300.-; Tagesteilnehmer: € 35.-

In der Schweiz: Dauerteilnehmer: CHF 600.-; Tagesteilnehmer: CHF 80.-

Die Seminarorte ...

- SBS-Baden-Württemberg: Bietigheim-Bissingen, Reutlingen, Tübingen, Wendlingen, Horb, Neu Ulm
- SBS-München: München, Traunreut
- SBS-Franken: Nürnberg, Bayreuth, Coburg, Wilhelmsdorf, Ansbach, Kulmbach
- SBS-Rhein-Main: Darmstadt, Michelstadt/Odenwald, Offenbach-Bieber, Münster b. Dieburg
- SBS-Schweiz und Bodensee: Effretikon, Wetzikon, Gossau, Erlinsbach, Spaichingen (D) ☞

cher, Roger Liebi, Wolfgang Seit, Martin Heide, Uwe Seidel, Hans Scheib, Patrick Tschui, Alexander Seibel, Uwe Brinkmann, Christoph Zolg, Benedikt Peters, Laverne Busenitz, Klaus Giebel, Alois Wagner, Andreas Ebert, Daniel Herrmann, Rainer Nietzsche, Hans Wälzlein, Wolfgang Klöckner, Mark Schibli, Werner Mücher, Wolfgang Bühne, Armin Lindenfesler, Hans-Jörg Ronsdorf, Peter Engler, Herbert Briem, Albert Kröll, Peter Gütler u. a.

Die Lehrer für den Bereich der biblischen Grundsprachen sind: Thomas Mayer (NT-Griech.), Jeff Brown (NT-Griech.), Christoph Zolg (NT-Griech.), Maximilian Nuschak (NT-Griech./AT-Hebr.), Danilo Schäfer (NT-Griech./AT-Hebr.). Hinzu kommen verschiedene Brüder für die Abendseminare im Bereich: Ehe- und Familie, Jugendarbeit, Sektenkunde, Freizeitarbeit, Evangelisation und Jüngerschaft, praktische Missionseinsätze usw.

Der Lehrplan

Der Rahmenlehrplan für die vierjährige Studienzeit umfasst bibelkundlich alle 66 Bücher der Bibel. Sie werden in ihren zentralen Aussagen innerhalb des Schriftkanons erfasst und entsprechend ausgelegt. Dabei vertreten wir eine dispensationalistische Sicht.

Des weiteren liegt ein Schwerpunkt in den Bereichen der Ekklesiologie (die Lehre der Gemeinde), der Eschatologie (die Lehre von den letzten Dingen), der Pneumatologie (die Lehre vom Heiligen Geist) und der Soteriologie (die Lehre der Erlösung/Rettung).

Informationen · Anmeldung · Auskunft

Für weitere Informationen und zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an:

„Arbeitsgemeinschaft für bibeltreue Gemeinden“ (AfbG)
Hans Wälzlein
Römerstraße 8, D-72513 Inneringen, Telefon: (0 75 77) 9 21 02
eMail: hanswaelzlein@t-online.de
www.afbg-forum.de und www.samstag-bibel-seminar.de

Gemeinde auf Gottes Wort bauen

Dieser Artikel war zuerst in der Zeitschrift des Bibelbundes „Bibel und Gemeinde“, Nr. 4/06 abgedruckt (www.bibelbund.de). Wir veröffentlichen ihn mit freundlicher Genehmigung des BuG-Schriftleiters Karl-Heinz Vanheiden.

Die Redaktion

Matthias Lohmann, USA

Kann es sein, dass wir mehr Interesse am Evangelisieren haben als am Evangelium? Und sind wir so sehr an Gemeindegewachstum interessiert, dass wir Gefahr laufen, die schon vorhandene Gemeinde dabei zu verlieren? Gibt es eine biblische Alternative zu populären Gemeindegewachstumsstrategien? Ja, sagt Dr. Mark Dever, Pastor der Capitol Hill Baptist Church im Herzen von Washington, DC. Dever und eine wachsende Anzahl von Pastoren haben ein neues Gemeindekonzept entdeckt, das eine erfrischende Alternative zu gängigen populären Gemeindegewachstumsstrategien anbietet. Kernpunkt dieses „Konzepts“ ist die Zentralität der Bibel. Dever und ähnlich gesinnte Pastoren wie John Piper und John MacArthur vertrauen auf exegetisches Predigen und konsequente biblische Unterweisung der Gemeinde. Konsequente Bibellehre ist dabei das wesentliche Kennzeichen



einer ansonsten recht heterogenen Bewegung. Ganz bewusst wird die Verkündigung des Evangeliums in das Zentrum des Gottesdienstes und des Gemeindelebens gestellt. Aufgewiesene Marketingstrategien wird weitestgehend verzichtet.

Gemeindegewachstum wird dabei nicht als Ziel verfolgt, sondern als erfreuliche Folge der konsequenten und klaren Verkündigung des Evangeliums angesehen. Wahres Gemeindegewachstum ist ein Geschenk Gottes, das nicht

erzungen werden kann. Gesellschaftsrelevanz wird nicht angestrebt, sondern es wird darauf vertraut, dass das Evangelium vom Heiland Jesus Christus zu jeder Zeit höchst gesellschaftsrelevant ist und schlichtweg deutlich verkündigt werden muss.

Erfolg wird nicht in der Zahl von Bekehrungen und der der Anzahl von Gottesdienstbesuchern gemessen, sondern allein in Treue gegenüber Gott und Seinem Wort. Wenngleich dieser Ansatz nicht vorrangig Gemeindegewachstum zum Ziel hat, so hat er doch zu einigen Megagemeinden geführt, die sowohl eine Vielzahl von Bekehrungen zu verzeichnen haben und eine neue christliche Elite hervorbringen.

Natürlich haben Gemeindegewachstumsstrategien a la Willow Creek ihre Berechtigung und viel dafür getan, dass Gemeinden wieder evangelistischer

werden. Aber für einen Christen, der weiterkommen will, der einen Mentoren gesucht hat und der nach einem knappen Jahrzehnt in der Geschäftswelt den Ruf in das Pastorenamt spürt, hat sich Devers Gemeinde als erfrischende Alternative und großer Segen erwiesen. Neben Evangelisation und allgemein verständlicher aber anspruchsvoller Bibelverkündigung haben sich diese Pastoren vor allem auch auf die praktische Ausbildung einer neuen Generation bibelfester Diener im Reich Gottes in der lokalen Gemeinde verschrieben.

Der scheinbare Spagat zwischen Elitenförderung und Breitenwirkung funktioniert vor allem deshalb, weil beides parallel praktiziert wird und auch „Fortgeschrittene“ oft genug die zentrale Botschaft des Evangeliums hören sollten. Das Evangelium ist halt nicht nur das Grundseminar für Erstsemester, sondern das Zentrum aller christlicher Lehre. So schreibt Dever in seinem Buch „The Deliberate Church“ (Die (biblisch) durchdachte Kirche) „Womit wir die Menschen gewinnen, dafür gewinnen wir Sie“. Genau deshalb gehört das Evangelium in jede Predigt. Nichts ist wichtiger und nichts hat ein höheres Maß an Gesellschaftsrelevanz als die zentrale

Botschaft der Bibel von der Erlösung der Gläubigen durch Jesu stellvertretenden Kreuzestod.

Dever, mit einem Doktor der englischen Kaderschmiede Cambridge und weiteren drei akademischen Abschlüssen von renommierten US-Fakultäten, vertraut darauf, dass

mit Kompetenz vermittelte biblische Wahrheiten Breitenwirkung haben können. Mark Dever, der kürzlich mit der Titelgeschichte für Christianity Today über Bedeutung des Kreuzestodes Christi für Aufsehen sorgte, ist dabei nur ein Vertreter einer neuen evangelikalischen Avantgarde, die sich gegen den Trend populärer amerikanischer Mega-Kirchen-Konzepte stellt.

Kürzlich luden Dever, Al Mohler (Präsident des Seminars der Südlichen Baptisten), und die Pastoren Ligon

Duncan und C.J. Mahaney ihre Vorbilder, John Piper, R.C. Sproul und John MacArthur zur „Together for the Gospel“ (Gemeinsam für das Evangelium) Konferenz nach Louisville, Kentucky ein. Mit ihnen kamen 3000 Pastoren aus allen Teilen der Welt, um sich von diesen sieben Protagonisten einer neuen Bewegung von Pastoren und Theologen Vorträge und Predigten anzuhören, die eine biblischen Alternative zu den gängigen Gemeindekonzepten anbieten und diese miteinander zu diskutieren.

Im Mittelpunkt stand dabei, was im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen sollte, die Predigt. Alle sieben Männer predigen Sonntag für Sonntag exegetisch (auslegend) von der Bibel und durch die Bibel. Exegetisches Predigen ist ein Predigtstil, bei dem sich

die Predigt mit einer bestimmten Bibelpassage befasst und die Kernaussage der Bibelstelle zur Kernaussage der Predigt wird. Exegetische Prediger predigen regelmäßig über mehrere Wochen durch ganze Bücher des Alten und des Neuen Testaments, anstatt sich thematisch auf meist die gleichen Bibelstellen zu beziehen. „Dieser auch von Jesus praktizierter Predigtstil (Lukas 4,17ff) hilft sowohl der Gemeinde wie auch dem Prediger selbst, ein immer besseres Verständnis der gesamten biblischen Botschaft zu gewinnen und sich so durch Gottes Wort immer weiter verändern zu lassen“, so Dever im ersten Kapitel seines Buchs „Nine Marks of a Healthy Church“ (Neun Kennzeichen einer gesunden Gemeinde¹).

Ein Nebenaspekt dieses Predigtstils ist es, dass die Gemeinde nicht für den Pastor und seine Geschichten gewonnen wird. Die Gemeinde bekommt auch keinen Pepptalk zur Selbstverwirklichung oder Trostpflaster im Sinne einer „don't worry be happy ... mit Jesus“ Philosophie. Stattdessen wird den Menschen direkt aus der Bibel verdeutlicht, dass wir alle ein tief in uns verwurzelt Sündenproblem haben (Römer 3,10 ff; Epheser 2,3ff) und dass wir nur durch Gottes Gnade und unseren Glauben an Jesus Christus, der

für unsere Sünden stellvertretend am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist, errettet werden können.

Festes Vertrauen in die Kraft des Evangeliums ersetzt dabei die ständige Suche nach Gesellschaftsrelevanz und cleveren Marketingstrategien. Statt (eventuell nur scheinbare) Bekehrungen zu zählen, steht biblische Jüngerschaft im Mittelpunkt dieser Bewegung. Treu dem Missionsbefehl des auferstandenen Jesus folgend (Matthäus 28,19) werden Menschen zur ernsthaften Nachfolge des Herrn Jesus Christus aufgerufen und nicht zum

einmaligen Übergabegebet motiviert.

Für viele der jungen und oftmals hochgebildeten Mitglieder von Devers Gemeinde ist die Kirche nicht nur der Ort

für den sonntäglichen Motivationsputsch, sondern das Zentrum ihres Lebens. Hier trifft man sich auch während der Woche zum Bibelstudium genauso wie zur Diskussion darüber, wie man als Christ auch im politischen Geschäft am Capitol Hill oder in der bekanntermaßen gnadenlosen US Wirtschaft Zeichen setzen kann.

Als ich als junger Christ 1998 beruflich nach Washington, DC kam, ahnte ich nicht, dass Kirche sowohl intellektuell stimulierend, wie auch geistlich lebendig sein konnte. Aufgewachsen mit nominal lutherischem Hintergrund, kannte ich Kirche bis zu meiner Bekehrung im Umfeld einer Pfingstgemeinde als höchst langweilige Institution ohne Relevanz für mein Leben. Im pfingstlerischen Umfeld erlebte ich dann, dass Kirche nicht langweilig sein muss und dass die Bibel kein verstaubtes altes Buch ist. Allerdings lebte ich ständig in dem Konflikt, dass ich im Gottesdienst vorrangig emotional angesprochen wurde, und ich den Eindruck hatte, Christ sein heißt zu fühlen statt zu denken. Devers Gemeinde, nur wenige hundert Meter vom Sitz des Amerikanischen Parlaments entfernt, erlebte ich wie eine Befreiung. Hier wird der ganze Mensch gefordert. Gott erleben mit Sinn und Verstand, mit allem was Gott mir gegeben hat. Hier



Bei der Bibellese



Dr. Mark Dever

werden nicht seelische Trostpflaster verteilt, hier werden Vollblut-Christen produziert.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland war die Enttäuschung groß, als ich feststellen musste, dass sich viele Pastoren vor allem darauf konzentrieren, ihre Kirchen zu füllen. Auch hier stehen US-amerikanische Konzepte Pate. Der Fokus sind hier oft Kirchenferne, hungrige und motivierte Christen kommen dabei leider oft zu kurz.

In wieder anderen Gemeinden hörte ich von Erlösung und Bekehrung, ohne dass den Menschen gesagt wurde, wovon sie erlöst werden müssen und zu was sie sich bekehren sollen. Viel zu oft werden nach Gott suchende Menschen in unseren Kirchen in dem Glauben gelassen, dass ihre Probleme (das Wort Sünde wird hierbei oft vermieden) externer Natur seien und in der Gesellschaft um sie herum oder ihren äußeren Umständen begründet seien. Die Lösung wäre demnach in Ihnen selbst zum Beispiel durch eine Veränderung ihrer Einstellung zur Gesellschaft zu finden.

Das Evangelium wird hier im wahrsten Sinne des Wortes verkehrt. Wenn wir unsere Mitmenschen wirklich lieben und das Evangelium wirklich glauben, dürfen wir uns nicht davor scheuen, deutlich zu machen, dass das Sündenproblem ein in jedem Menschen intern zu findendes Problem ist und die (Er-)Lösung außerhalb von uns selber, allein in Gottes Gnade zu finden ist.

Nur wenn Gottes Wort gepredigt wird und nicht menschliche Anekdoten, wenn Menschen den allmächtigen Gott der Bibel wieder fürchten und lieben lernen, nur dann wird der Gemeinde der eine wahre Gott tatsächlich nahe gebracht. Und wer hat sich jemals in der Gegenwart Gottes gelangweilt? Mit dieser provokanten Frage unterstrich R.C. Sproul eine Überzeugung, die von allen Sprechern der „Together for the Gospel“ Konferenz geteilt wird.

Nach Sproul predigte der krebserkrankte christliche Bestseller-Autor und Pastor John Piper mit großer Intensität und Dringlichkeit über die absolute Herrlichkeit Gottes, die uns zu großer Ernsthaftigkeit und Liebetreiben sollte. „Im Angesicht unserer Rebellion gegen Gott und Seine Herr-

lichkeit ist kein Platz für laue Späße und lediglich unterhaltsame Predigten“, so Piper. Wir brauchen keine Visionen und Konzepte, wir brauchen den biblischen Jesus, und deshalb ist es die dringlichste Aufgabe eines jeden Predigers, die gute Nachricht

von Jesus Christus aus dem Alten und dem Neuen Testament zu predigen. John Piper, dem deutschen Publikum vor allem durch seinen ins Deutsche übersetzte Bestseller „Desiring God“ („Sehnsucht nach Gott“, erschienen im 3L Verlag) bekannt ist, predigt seit 1980 in seiner 4000 Mitglieder zählenden Gemeinde in Minneapolis Woche für Woche exegetisch durch die Bibel. Dabei scheut er sich keinesfalls, den Menschen ihre Sünden zu zeigen und gesellschaftlich hoch umstrittene Themen wie Homosexualität, Ehebruch und Abtreibung klar anzusprechen. Und Sonntag für Sonntag zeigt er, dass Glaube an Jesus Christus, der sich in einem Leben im Gehorsam zu Gottes Wort manifestiert, der einzige Weg zu einem wahrhaft erfüllten Leben und dem ewigen Leben ist.

Auch in Louisville gab sich Piper nicht mit politisch korrekten Andeutungen zufrieden. Er rief die Anwesenden Pastoren, größtenteils im Alter zwischen 20 und 40, auf, Gott allein zu fürchten und Sein Wort bedingungslos und mit aller Klarheit zu verkündigen.

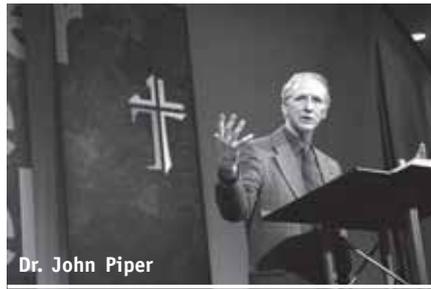
Und mit Ihm standen die deutlich jüngeren Dever, Mohler und Duncan ein, gemeinsam für das Evangelium – „Together for the Gospel“. Das Credo der Konferenz war klar. Menschen muss wieder offen und ehrlich verdeutlicht werden, wie absolut verloren sie ohne Jesus sind, um Ihnen dann die Erlösung und Freiheit des Evangeliums zu zeigen. Dies ist nicht unbedingt eine Gemeindegewachstumsstrategie. Aber es ist das, wozu wahre Pastoren berufen sind. Die Bibel spricht nirgends von Gemeindegewachstum als Ziel. Gemeindegewachstum ist, so Gott will, eine Konsequenz von Gott-gefälligem Predigen und biblischen Gemeinden! Ein tiefes Vertrauen auf Got-

tes Wort und die Kraft der exegetischen Verkündigung der Bibel eint diese Bewegung. Erfrischend ist dabei, dass diese Einigkeit trotz gewisser theologischer Unterschiede und sehr unterschiedlicher Gottesdienstformen besteht. Devers

„9Marks Ministries“ (www.9marks.org) richtet sich dabei nicht nur an eine eng abgeschlossene Gruppe, sondern an tausende von Pastoren und Gemeinden verschiedener denominationellen Hintergründe in den USA und weit darüber hinaus. Ermutigt durch das Vorbild der Vorkämpfer dieser Bewegung haben sich viele Gemeinden neu orientiert und sich in ihrem Gottvertrauen hinterfragen lassen.

Dever, Piper & Co. zeigen, dass Kirche kein Lazarett sein muss. Ihre Gemeinden sind Kaderschmieden für stabile und bibelfeste Christen, die in Kirchen aber auch in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft neue Akzente für Gott setzen. Hier ist der Glaube nicht nur ein Lippenbekenntnis. Die Bibel wird als Gottes Wort ernst genommen und steht wieder im Zentrum der Gemeinden, wird konsequent gepredigt und gelebt.

Piper, MacArthur, Sproul, Dever und viele andere tun genau das und die Frucht ihres Dienstes zeigt sich in ihren Gemeinden und der Gesellschaft zur Ehre und zum Ruhm Gottes! ☛



Fußnoten

¹ Die neun von Dever diskutierten Kennzeichen sind: Exegetisches Predigen, Biblische Theologie, Biblisches Verständnis des Evangeliums, Biblisches Verständnis von Bekehrung, Biblisches Verständnis von Evangelisation, Biblisches Verständnis von Gemeinde-Mitgliedschaft, Biblische Gemeinde-Disziplin, Förderung von Jüngerschaft und geistlichem Wachstum, Biblisches Verständnis von Gemeinde-Leiterschaft

Die örtliche Gemeinde

Dieser kurze Auszug ist der Anfang einer langen Abhandlung über die örtliche Gemeinde. Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung des Missionswerkes Ariel Ministries (www.ariel.org) ab. Die Vollversion und viele weitere Manuskripte von Arnold Fruchtenbaum sind zu beziehen bei: CMV, Postfach 30 04 30, D-40404 Düsseldorf, Tel. (02 11) 4 29 98 56, Fax: 4 29 98 53

Die Redaktion

zusammensetzt und nur aus wahren Gläubigen besteht, hat die örtliche Gemeinde eine andere Definition. Das NT gibt uns keine ausdrückliche Definition der örtlichen Gemeinde, aber wir finden in der Bibel genügend Beschreibungen und Details bezüglich des Wesens und Wirkens einer örtlichen Gemeinde, so dass wir aus dieser Information eine Definition ableiten können. Das folgende ist eine Definition der örtlichen Gemeinde:

Die örtliche Gemeinde ist eine Gruppe von an Christus gläubigen Menschen, die getauft wurden und sich unter der Leitung von Ältesten und Diakonen zusammenfinden, um den Missionsauftrag des Herrn auszuführen, die Anweisungen der Taufe und des Abendmahles zu halten, und den Leib Christi durch die Anbetung Gottes, die Gemeinschaft der Gläubigen, das Lehren des Wortes Gottes und die Ausübung von geistlichen Gaben aufzubauen.

Einige haben die Gemeinde einfach anhand des Verses „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind“

definiert, aber dieser Vers sagt nur aus, dass, wo zwei oder drei versammelt sind Christus mitten unter ihnen ist, aber dies ist keine Definition einer örtlichen Gemeinde. Eine örtliche Gemeinde besteht aus weitaus mehr als aus zwei oder drei versammelten Gläubigen.

Weil es nur eine allumfassende Gemeinde gibt, wird das Wort „Gemeinde“ nur in der Einzahl benutzt wenn es von der allumfassenden Gemeinde spricht. Wenn im Gegensatz dazu von der örtlichen Gemeinde die Rede ist, benutzt das NT sowohl die Einzahl als auch die Mehrzahl. Zum Beispiel gibt es in der Einzahl die Gemeinde von Jerusalem (Apg 8,1; 11,22), die Gemeinde von Antiochien (Apg 13,1), die Gemeinde von Ephesus (Apg 20,17), die Gemeinde von Kenchreä (Röm 16,1), die Gemeinde von Korinth (1Kor 1,2; 2Kor 1,1), die Gemeinde von Galatien (Gal 1,2), die Gemeinde von Laodicea (Kol 4,16) und die Gemeinde von Thessalonich (1Thess 1,1; 2Thess 1,1). Dies waren alles örtliche Gemeinden und in jedem dieser Gebiete gab es eine

Dr. Arnold Fruchtenbaum, USA

I. DEFINITION

Die örtliche Gemeinde muss anders definiert werden als die allumfassende Gemeinde. Während sich die allumfassende Gemeinde aus allen Gläubigen des Zeitraumes zwischen Apostelgeschichte 2 und der Entrückung

örtliche Gemeinde, so dass die Einzahlgebrauch wurde. Da es aber viele örtliche Gemeinden gibt, wird das Wort auch in der Mehrzahl benutzt. Z. B. spricht die Bibel von den Gemeinden in Asien (Offb 1,4) und den Gemeinden von Judäa (Gal 1,22; 1Thess 2,14). Eine abschließende Bemerkung zur exakten Definition einer örtlichen Gemeinde: Die örtliche Gemeinde ist auch der Tempel

Priesterschaft ausüben. (1Kor 16,1-2; 2Kor 8,1-15; Phil 4,18)

3. Die örtliche Gemeinde besteht zum gemeinsamen Gebet. Der Gläubige soll nicht nur alleine beten, sondern Gläubige sollten auch gemeinschaftlich als örtlicher Leib der Gläubigen beten, so dass sie in vielen Dingen übereinkommen und den Ratsschluss Gottes suchen, oder in ihrem

schaft weiterführen, bis sie fest im Wort Gottes gegründet sind. Jüngerschaft beinhaltet drei Elemente: Verkündigung des Evangeliums, Taufe und Belehrung im Wort Gottes. (Mt 28,18-20).

10. Die örtliche Gemeinde soll den Leib Christi aufbauen. Der Leib Christi ist die allumfassende Gemeinde, aber die allumfassende Gemeinde



Gottes. Anhand der Schrift hat der Tempel Gottes heute drei Facetten. Erstens ist der einzelne Gläubige ein Tempel Gottes, weil der Heilige Geist in seinem Körper wohnt (1Kor 6,19). Die allumfassende Gemeinde ist ein Tempel Gottes (Eph 2,19-22), aber auch die örtliche Gemeinde (1Kor 3,16-17).

II. DER ZWECK DER ÖRTLICHEN GEMEINDE

Es gibt 13 Begründungen für die örtliche Gemeinde:

1. Die örtliche Gemeinde soll in biblischer Lehre unterweisen, den Inhalt der Schrift und den ganzen Ratsschluss Gottes lehren (Apg 2,42; 11,26; 1Tim 3,15-16).

2. Die örtliche Gemeinde ist die Ausführung der Priesterschaft. Die Gläubigen bilden eine Priesterschaft, auch ist jeder Gläubige ein Priester und ein Priester muss das Volk vor Gott vertreten. Deshalb muss die örtliche Gemeinde ihre Aufgaben als

Gebetsleben Dinge von Gott erbeten können. (Apg 2,42; 4,31; 12,5.12; Heb 13,15)

4. Die örtliche Gemeinde soll die Anweisungen halten. Diese bestehen aus der Taufe und dem Brechen des Brotes. (Apg 2,41-42; 20,7; 1Kor 11,23-29)

5. In der örtlichen Gemeinde sollen geistliche Gaben ausgeübt werden. (1Kor 12-14)

6. Die örtliche Gemeinde soll geistliche Zucht ausüben (1Kor 5,1.13; 2Thess 3,14.15; 1Tim 5,20)

7. Die örtliche Gemeinde soll Missionare in die ganze Welt aussenden (Apg 11,22-24; 13,1-4).

8. Die örtliche Gemeinde soll die Bedürftigen versorgen, Bedürftige im Allgemeinen aber insbesondere unter den Gläubigen. (Apg 6,1-6; 2Kor 8,4-7; 1Tim 5,16; Jak 1,27).

9. Die örtliche Gemeinde soll Jünger machen. Menschen in der Jünger-

setzt sich aus vielen örtlichen Gemeinden, aus allen Gläubigen zusammen (Eph 4,11-16). Dies soll geschehen, damit das einzelne Glied am Leib Christi fest im Worte Gottes gegründet und verwurzelt ist, damit es nicht länger von jedem Wind der Lehre hin und her geworfen wird.

11. Die örtliche Gemeinde soll Gutes in der Welt tun, in der Welt im Allgemeinen, aber insbesondere an den Hausgenossen des Glaubens (Gal 6,10).

12. Die örtliche Gemeinde soll die Liebe Christi widerspiegeln, damit die Welt sehen kann wie sehr die Gläubigen Christus lieben (Offb 2,4).

13. Die örtliche Gemeinde soll Gott durch ihren Dienst verherrlichen. (Röm 15,6.9; Eph 3,21; 2Thess 1,12; 1Pet 4,11). ☛

»Eine örtliche Gemeinde besteht aus weitaus mehr als aus zwei oder drei versammelten Gläubigen.«

Worauf kommt es bei der Wahl einer Gemeinde an?

Den Artikel „Worauf kommt es bei der Wahl einer Gemeinde an?“ veröffentlichen wir ebenfalls mit freundlicher Genehmigung des Missionswerkes „GRACE TO YOU“.

Die Redaktion





Dr. John MacArthur, USA

Die Auswahl einer Wohnung oder eines Hauses ist eine der wichtigsten Entscheidungen, die man heutzutage zu treffen hat – so wird uns jedenfalls immer wieder gesagt, und das mag ja auch für diese vergängliche Welt zutreffen. Dagegen hat die Wahl, wo du und deine Kinder von Gott lernen und dem Herrn Jesus Christus dienen, Auswirkungen nicht nur für diese Zeit, sondern bis in die Ewigkeit.

Jede Woche erreichen GRACE TO YOU Anfragen nach Empfehlung einer guten Gemeinde in einer bestimmten Gegend. Diese Anfragen deuten auf verschiedene Situationen hin, in der sich Menschen befinden, die eine weise Entscheidung betreffs ihrer Gemeinde-Heimat treffen wollen: Solche, die umgezogen sind oder umziehen werden, junge Gläubige die eine gute Gemeinde suchen, und solche, deren derzeitige Gemeinde sich von biblischen Prinzipien entfernt hat. Dies hat uns bewegt, Kriterien zusammenzustellen, die für eine Gemeinde wirklich wichtig sind.

IST DIESE GEMEINDE DIE RICHTIGE FÜR MICH?

Welche biblischen Kriterien sind zu beachten, bevor man sich einer Gemeinde anschließt? Wir wollen die Suche nach einer neuen Gemeinde einmal mit der Suche nach einer Wohnung vergleichen. Steht eine solche Entscheidung an, fragt man üblicherweise nach den Kosten, prüft, ob die Größe den Bedürfnissen entspricht und ob die Bauweise solide ist. Außerdem schaut man, ob die Wohnung in einer angenehmen und einladenden Umgebung liegt. In ähnlicher Weise sollte man auch bei einer Gemeinde ihr Fundament, ihre Struktur, ihre Arbeitsweise und ihre Umgebung untersuchen.

Bevor wir jedoch über diese wichtigen Komponenten nachdenken, ist zu betonen, dass keine Gemeinde per-

fekt ist. Einige Ortsgemeinden scheinen in hervorragender Verfassung zu sein, andere sind offensichtlich total festgefahren, und viele liegen irgendwo dazwischen. Es ist wichtig, in der Frage der Gemeindegewahl Gottes Willen zu suchen und sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen. Außerdem sollte die Entscheidung auch davon abhängen, wie du und deine Familie zum Dienst der Gemeinde beitragen können, so dass es für dich nicht nur „eine andere Gemeinde“ ist, sondern eine wirkliche geistliche Heimat.

UNTERSUCHE IHR FUNDAMENT

Jesus sprach vom klugen Mann, der sein Haus auf den felsigen Grund baut, der Narr baut dagegen auf Sand (Mt 7, 24-27). Wenn Stürme kommen, hängt sowohl die Ausrichtung als auch die Beständigkeit der Konstruktion von der Stabilität des Fundamentes ab. Ob man nun nach einem Heim zum Leben oder nach einer Gemeinde zur Anbetung Gottes und zum Dienen sucht: das Fundament ist entscheidend.

Es gibt im Wesentlichen vier Komponenten, die das Fundament einer tragfähigen Ortsgemeinde ausmachen:

- Haltung zur Bibel. Wenn man eine in Frage kommende Gemeinde untersucht, sollte man besonderes Augenmerk auf ihre Haltung zur Bibel legen. Wird dort an der Inspiration und Unfehlbarkeit der Schrift festgehalten? Wird geglaubt, dass die Bibel die einzige Richtlinie für den Glauben und das Leben ist (2Tim 3,16; 2Petr 1,20-21)?

- Stellenwert biblischer Lehre und

»Bevor wir jedoch über diese wichtigen Komponenten nachdenken, ist zu betonen, dass keine Gemeinde perfekt ist.«



Predigt. Untersuche die Art und Weise, wie gepredigt wird. Ist sie vorwiegend auslegend, thematisch oder evangelistisch? Besteht die Nahrung, die weitergegeben wird, überwiegend aus sich wöchentlich wiederholenden Errettungsbotschaften, oder erhalten die Gläubigen wirkliche Nahrung aus dem Wort Gottes (Apg 20,27; 1Tim 4,13-16; 2Tim 4,1-5)? Die Gemeinde sollte eine starke Hingabe an wirklich qualifizierte biblische Lehre aufweisen.

- **Dogmatische Gesundheit.** So wie man untersuchen würde, ob das Fundament eines Hauses solide ist, sollte man auch die lehrmäßigen Standpunkte der Gemeinden, die man besucht, unter die Lupe nehmen. Wie stehen sie zu solch entscheidenden Themen des christlichen Glaubens wie der Jungfrauengeburt, der Gottheit Jesu Christi, der Verlorenheit des Menschen, dem Erlösungswerk Christi am Kreuz, seinem Tod, Begräbnis und leiblicher Auferstehung, Erlösung allein aus Gnaden und allein durch den Glauben, der Wiederkunft Christi sowie den Verordnungen wie Taufe und Abendmahl?

- **Dogmatische Praxis.** Beobach-

te, ob die Gemeinde die Lehre, die sie vertritt und lehrt, auch umsetzt. Jakobus sagte zur Gemeinde generell: „Seid aber Täter des Wortes und nicht nur Hörer, die sich selbst betrügen“ (Jak 1,22; s. auch: Lk 6,46; Joh 13,17).

ERFORSCHEN IHRE STRUKTUREN

Wenn die grundlegenden Elemente der Gemeinde zufriedenstellend sind, untersuche die strukturellen Aspekte. Kürzlich habe ich mir einen Rohbau angesehen. Ich bemerkte Pfosten, die nicht im Lot waren und einfach nicht passen konnten, sowie schiefe und unebene Balken. Dies waren offenkundige bauliche Mängel eines Hauses, das als „noch von echten Handwerkern gebaut“ angeboten wurde.

Die strukturellen Komponenten einer Ortsgemeinde entscheiden nicht nur über ihre Kraft, sondern bestimmen ebenso den Charakter und die Ausrichtung des Dienstes. Diese Komponenten beinhalten:

- **Die Gemeindeleitung.** Finde heraus, ob die Leiter der Gemeinde nach neutestamentlichen Prinzipien vorstehen (1Tim 3,1-13; 5,17-20; Titus 1,4-9; Heb 13,7,17). Verstehen sie die zentrale Rolle Christi als das Haupt der Gemeinde und sein Verlangen, seine Gemeinde durch mehrere Gott hingeebene Männer zu leiten (Eph 1,22; 4,15; 5,23; Kol 1,18; 1Kor 11,3)?

- **Ein ordentliches Zeugnis.** Der Dienst der Gemeinde einschließlich ihres Gottesdienstes, ihrer Lehre und ihrer Verwaltung sollte von einem Sinn für Ordnung gekennzeichnet sein. Es gibt Gemeindegottesdienste, die so sehr von mangelnder Planung geprägt sind, dass sie wie Wohnungen mit schlecht durchdachten Grundrissen wirken. Einige Gemeinden missachten völlig die Reichtümer Christi und arbeiten so sehr „aufs Geratewohl“, dass sie Schande auf den Namen Christi bringen. Paulus sagte zur Gemeinde „Aber sorgt dafür, dass alles anständig und ordentlich vor sich geht“ (1Kor 14,40).

- **Zweckmäßige Ziele und Strategien.** Wenn man eine neue Gemeinde untersucht, sollte man herausfinden, ob die Gemeindeleitung konkrete Ziele hat. Plant die Gemeinde ihre zukünftige Entwicklung und Ausrichtung? Hat sie bestimmte Methoden ausgearbeitet, um diese Ziele zu erreichen? Wie Paulus sollen auch wir als Gemeinde genau wissen, wofür wir kämpfen, denn wir „laufen nicht einem Ungewissen Ziel entgegen“ (1Kor 9,26).

- **Die Größe.** Manche Leute bevorzugen die Wärme und das Anheimelnde einer kleinen Wohnung in einer ruhigen, ländlichen Gegend. Andere leben lieber in einem größeren Gebäude in einer städtischen Region. Das Gleiche gilt für die Größe einer Gemeinde. Manche Christen lieben es, in einem großen, städtischen Dienst mit Hunderten oder sogar Tausenden von Leuten eingebunden zu sein. Andere würden sich in der Weite eines solchen Dienstes verloren fühlen und passen besser in eine kleine Versammlung. Auch hier ist wieder die Leitung des Heiligen Geistes im Leben nötig, um seinen Platz im Leib Christi zu finden.

BEOBSACHTEN, WIE SIE ARBEITET

Wenn die Grundlage und Struktur einer Wohnung zufriedenstellend sind, wird der weise Wohnungssuchende die Funktionalität der Wohnung prüfen. Erfüllt sie den Zweck, für den sie gedacht ist? Entspricht sie den eigenen Bedürfnissen bzw. denen der Familie?

- **Achte bei der Betrachtung des Gemeindelebens darauf, ob die Anbetung Gottes betont wird.** Achte darauf, ob die Ältesten die Wichtigkeit betonen, Gott in allen Dingen zu ehren und zu loben (1Kor 10,31; Kol 3,17). Beachte auch, inwieweit die einzelnen Glieder eingebunden sind. Üben sie ihre geistlichen Gaben aus, um der Gemeinde zu dienen (Röm 12,3-8; Eph 4,11-13; 1Petr 4,10-11), oder erwarten sie, dass der Pastor alles tut?

- **Betont die Gemeinde die Evangelisation als eine ihrer vorrangigen Aufgaben?** Sind örtliche und weltweite Mission ein wichtiger Teil ihres Dienstes (Mt 28,19-20; Mk 16,15; Apg 1,8)? Wie sieht es mit konsequenter Nachfolge aus? Haben Gemeindeglieder und Leiter das Verlangen, die Geschwister zur Nachfolge herauszufordern und sich selbst durch das Leben anderer zu multiplizieren (2Tim 2,2; Titus 2,3-7; Mt 28,19-20)?

- **Eine starke Ortsgemeinde ist durch Liebe gekennzeichnet.** Zeigt sich, dass die Gemeindeglieder aufrecht füreinander sorgen? Helfen sie einander in ihren Nöten und Bedürfnissen? Spürt man beim näheren Kennen lernen der Gemeinde, dass die Glieder einander so lieben, wie Christus es befohlen hat (Joh.13,34-35)? Achte auch darauf, ob Freundschaften leicht geschlossen werden (vgl. Hebr 10,24-25; Phil 2,1-4; Eph 4,1-3).

- Die Ältesten der Gemeinde, der man sich letztlich anschließt, sollten dem Ziel hingegeben sein die Gemeinde zu lehren und Gottes Plan für die geistliche Familie umzusetzen (Eph 5,22-6,4; Kol 3,18-21; Titus 2,1-8; 1. Petr 3,1-7). Trägt folglich das Gemeindeleben zur Stärkung oder eher zur Schwächung dieser geistlichen Familie bei?

PRÜFE IHRE UMGEBUNG

Wenn man jemals eine Wohnung gesucht hat, kann man sich vorstellen, wie es ist, die Atmosphäre dort einzufangen. Sie kann kalt und trüb, oder aber warm und einladend sein. Sie kann eine wohnliche Ausstrahlung haben, kann aber auch unpersönlich sein – fast wie in einem Museum.

Zweifellos empfindet man ähnlich, wenn man verschiedene Gemeinden besucht. Bestimmte beobachtbare Faktoren tragen zur allgemeinen Atmosphäre einer Ortsgemeinde bei. Diese Komponenten können im Allgemeinen an bestimmten Punkten festgemacht werden:

- Ehrfurcht gegenüber Gott. Sprüche 9,10 sagt: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ Es sollte im Gemeindeleben offensichtlich werden, dass die Gläubigen – von den Leitern bis zum einzelnen Gemeindeglied – auf die Herrlichkeit und Majestät Gottes ausgerichtet sind. Nehmen sie Gott ernst und ehren Ihn mit allem was sie tun? Ihre Sicht Gottes bestimmt letztlich jeden Aspekt ihres Lebens und Dienstes. Stelle daher fest, ob Gott der Mittelpunkt ihrer Anbetung ist oder ob sie nur miteinander oder mit sich selbst beschäftigt sind.

- Aufrichtiger Glaube. Kann man feststellen, dass die Gemeinde aus dem Glauben lebt und handelt? Sind die Geschwister bereit, Gott ganz zu vertrauen (Hebr 11,1.6; Eph 3,20; 2Kor 5,7; 1Thess 5,24)?

- Haltung der Opferbereitschaft. Sind die Gemeindeglieder bereit, sich selbst und ihren Besitz zu opfern, damit Gottes Reich sich ausbreiten kann (Röm 12,1; 2Kor 8,3; Mt 6,33)? Spürt man, dass sie sich füreinander aufopfern würden (Phil 2,3-4; Joh 15,13; Eph 5,1-2)?

- Angemessene Haltung. Achte in Gesprächen darauf, welche Haltung die Einzelnen gegenüber ihren Ältes-

ten einnehmen. Kommt gegenüber dem Pastor/den Ältesten Wertschätzung und Hochachtung „in Liebe wegen ihres Dienstes“ zum Ausdruck (1Thess 5,13)? Stehen sie völlig hinter ihnen und geben ihnen geistliche, emotionale und materielle Unterstützung (1Tim 5,17-18; Hebr 13,7.17)?

- Geist der Einheit. Dies ist oft das offensichtlichste Merkmal, das eine örtliche Versammlung ausstrahlt. Ein Außenstehender kann normalerweise sehr schnell erfassen, ob eine Gemeinde in ihrem Dienst

*„... damit du weißt,
wie man sich verhalten muss
im Hause Gottes, das die
Gemeinde des lebendigen
Gottes ist, der Pfeiler und die
Grundfeste der Wahrheit.“*

1. TIMOTHEUS 3,15

Einheit hat. Dies hat großen Einfluss auf ihr Zeugnis in der Gesellschaft und wirft ein entsprechendes Licht auf den Namens unseres Herrn (Joh 13,34-35; 1Kor 1,10-17; 3,1-9; Eph 4,1-6; Phil 2,1-5; 4,1-5).

WERDE ICH IN DIESER GEMEINDE GEBRAUCHT?

Wir haben uns die Grundlage, Struktur, Arbeitsweise und Umgebung einer lebendigen, gesunden Ortsgemeinde angesehen. Nun sollte man sich selbst fragen: Gibt es hier für mich Möglichkeiten zum Dienen und Ausüben meiner geistlichen Gaben? Hat dieser örtliche Teil des Leibes Christi ein Bedürfnis, das ich – durch Gottes Befähigung – ausfüllen kann? Bin ich bereit das anzunehmen, was die Gemeinde „mir geben kann“, und ebenso das zu tun, was ich für den Herrn tun kann, indem ich ihm in dieser Gemeinde diene? Bin ich bereit, von meiner Zeit, Geld, Kraft und Gebet zu geben, um zum Wachstum der Gemeinde beizutragen (Mk 12,30; Röm 12,1)?

Ein Haus ist noch kein Heim, bevor nicht alle Glieder der Familie dazu beitragen. Das gleiche gilt für eine Gemeinde-Heimat. Nur wenn jedes Glied der Familie Gottes seine oder ihre gottgegebenen Gaben ausübt, werden Gottes Kinder sich in dieser Gemeinde zu Hause fühlen.

Die Entscheidung darüber, welcher Gemeinde man sich anschließt, wird das geistliche Leben (und das der Familie) entscheidend beeinflussen. Tatsächlich werden die Entscheidungen, die man jetzt trifft, die Kinder und letztlich auch die zukünftigen Generationen beeinflussen. Das ist eine ernüchternde Tatsache.

Bedenke dass keine Gemeinde jemals alle diese Kriterien vollkommen erfüllen wird. Es gibt keine perfekte Gemeinde. Bedenke ebenso, dass jeder Gemeinde eine eigene, spezielle Zusammenstellung der oben untersuchten Charakteristika zu Eigen ist. Der Schlüssel liegt darin, eine Gemeinde zu finden, die diese Komponenten in einem ausgewogenen Verhältnis aufweist ohne einige zu stark zu betonen oder andere zu vernachlässigen. Ein ausgewogener Dienst ist ein vom Heiligen Geist geleiteter Dienst. Wenn du eine Gemeinde findest, die zwar die meisten, aber nicht alle der erwähnten Merkmale aufweist, schließe sie nicht gleich aus. Überlege, ob Gott dich vielleicht mit deinen spezifischen geistlichen Gaben gebrauchen will, um mitzuhelfen, dass der örtliche Leib wächst.

Die Wahl einer Gemeinde als geistlicher Heimat ist eine der wichtigsten Entscheidungen, die man zu treffen hat – eine Entscheidung, die bis in die Ewigkeit hineinwirkt. Möge jeder von uns für diese Entscheidung mindestens so viel Zeit und Mühe investieren wie für das irdische Zuhause. ☛

Die Wahl einer Gemeinde als geistlicher Heimat ist eine der wichtigsten Entscheidungen, die man zu treffen hat – eine Entscheidung, die bis in die Ewigkeit hineinwirkt. Möge jeder von uns für diese Entscheidung mindestens so viel Zeit und Mühe investieren wie für das irdische Zuhause. ☛

*»Überlege, ob
Gott dich
vielleicht mit
deinen spezifischen
geistlichen Gaben
gebrauchen will,
um mitzuhelfen,
dass der
örtliche Leib
wächst.«*



Jacob J. Toews

Gemeinde leben

Ein biblisches Konzept

Hardcover, 240 Seiten, Neuauflage CMV Oktober 2006

ISBN: 3-932308-89-1, 12,80 Euro

Das vorliegende Buch „Gemeinde leben“ von J.J. Toews ist ein Standardwerk zum Thema Gemeinde. Es zeigt die Bedeutung der Gemeinde, aber auch unsere Verantwortung als Gemeindeglieder. Der Autor dieses Buches sagt:

„... die Gemeinde Christi [wird] unterschiedlich eingeschätzt. Es gibt Glaubensrichtungen, die behaupten, es gebe kein Heil ohne die Gemeinde, während andere sagen, das Heil sei die Hauptsache und ganz ohne die Gemeinde denkbar, weshalb sie der Gemeinde Jesu Christi gleichgültig gegenüberstehen. Da ist es schon notwendig, dass wir uns neu an der Bibel orientieren, was unter der Bezeichnung ‘Gemeinde Jesu Christi’ zu verstehen ist und auch, wie man sie richtig einschätzen kann.“ (S. 13)

Genau das ist das Anliegen dieses Buches: Verstehen, welche Bedeutung die Gemeinde hat und was ich dazu beitragen kann, dass sie so funktioniert, wie ihr Schöpfer – Jesus Christus – sie geplant hat. Gerade die Bedeutung der Gemeinde wird leider häufig unterschätzt. So sagt der Autor weiter:

„Man spricht allgemein von der Weisheit Gottes in der Natur. Immer wieder hört man von Gemeindegliedern, Wissenschaftlern und anderen Personen, dass man, um die Weisheit Gottes zu genießen, in die Natur gehen müsse. Dass darin tatsächlich viel von Gottes Weisheit zu erkennen ist, kann niemand ernsthaft bestreiten. Doch die Worte von Paulus in Eph 3,8-10 haben uns hier viel zu sagen: ‘Mir [...] ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi [...] damit jetzt kund werde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde.’ Den Höhepunkt göttlicher Weisheit findet man nicht zuerst in der Natur. Gott zeigt den Mächten und Gewalten im Himmel seine mannigfaltige Weisheit anhand der Gemeinde.“

„Man spricht allgemein von der Weisheit Gottes in der Natur. Immer wieder hört man von Gemeindegliedern, Wissenschaftlern und anderen Personen, dass man, um die Weisheit Gottes zu genießen, in die Natur gehen müsse. Dass darin tatsächlich viel von Gottes Weisheit zu erkennen ist, kann niemand ernsthaft bestreiten. Doch die Worte von Paulus in Eph 3,8-10 haben uns hier viel zu sagen: ‘Mir [...] ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi [...] damit jetzt kund werde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde.’ Den Höhepunkt göttlicher Weisheit findet man nicht zuerst in der Natur. Gott zeigt den Mächten und Gewalten im Himmel seine mannigfaltige Weisheit anhand der Gemeinde.“

Volker Lamaack

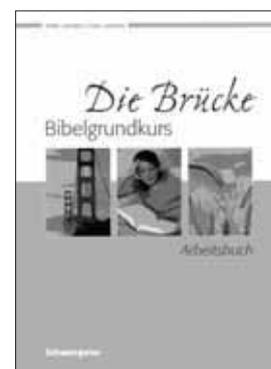
Die Brücke - Bibelgrundkurs

Arbeitsbuch, 192 Seiten, Schwengeler Verlag, 2006, 11,70 Euro

ISBN-10: 3-86666-038-0, ISBN-13: 978-3-85666-038-3

Begleitheft für die Gruppenleitung, 70 Seiten, Schwengeler Verlag, 2006, 6,95 Euro

ISBN-10: 3-86666-039-9, ISBN-13: 978-3-85666-039-0



Volker Lamaack hat einen neuen Bibelgrundkurs entwickelt, seine Frau Doris hat ihn graphisch illustriert. Der Kurs umfasst 16 Lektionen. Die ersten sieben nehmen den suchenden Menschen mit auf dem Weg über die Brücke zu Gott. Der Autor zeigt zuerst, wie der verlorene Mensch vor seinem Schöpfer steht. Dann schaltet er jene falschen Brücken aus, die nicht tragen. Schließlich erklärt er gut verständlich den Weg der Errettung und schließt mit der Sicherheit des Heils.

Im zweiten Teil geht es um das Leben mit Gott. Über Tipps zum Bibellesen und Gebet, die Bedeutung der Gemeinde und Themen wie Anfechtung spannt Lamaack den Bogen bis hin zu Taufe und Abendmahl. Jede Lektion schließt mit einigen gut durchdachten Fragen und einem Vers zum Auswendiglernen. Das Durcharbeiten des Kurses wird durch das Angebot eines Begleitheftes sehr erleichtert. Hier findet der Leiter Hilfen und alle Musterantworten auf die Fragen in den Lektionen. Fazit: Ein nützliches Werkzeug für den praktischen Dienst der Evangelisation und des Heranbildens von Jüngern.



Joshua Harris
Mehr als ein Sonntagsflirt
Gib der Gemeinde dein Ja-Wort
Taschenbuch, 128 Seiten, Gerth 2006, 7,95 Euro
ISBN: 3-86591-110-2

Warum fest binden, wenn es auch so ganz gut läuft? So denken viele nicht nur in Bezug auf das andere Geschlecht, sondern auch über ihre Beziehung zur Gemeinde. Wenn es um den Gemeindebesuch geht, sind wir heute eine Generation von möglichst unabhängigen und gleichzeitig äußerst kritischen Konsumenten. Doch betrügen wir mit dieser Unverbindlichkeit und wenig konstruktiven Haltung gegenüber der Gemeinde nicht eigentlich Gott und uns selbst um eine wunderbare Beziehung?

Die Gemeinschaft der Familie Gottes beinhaltet so viel mehr, als wir es uns vorstellen können. Wir müssen uns nur voll und ganz darauf einlassen ... Humorvoll und erfrischend motiviert Joshua Harris dazu, eine tiefe Leidenschaft für die

Gemeinde zu entwickeln.

Der Autor ist vielen deutschsprachigen Lesern durch sein Buch „Ungeküsst und doch kein Frosch“ bekannt geworden.

Der Autor über sein Buch: „Wir leben in einer immer mehr zersplitterten und isolierten Welt. Diese Denkungsart beeinflusst auch unsere Beziehung zu Gott. Glaube wird zu einem Solo. Insbesondere junge Erwachsene resignieren in Sachen Gemeinde und geben auf. Und wenn sie regelmäßig zur Gemeinde gehen, dann engagieren sie sich nicht leidenschaftlich für sie. Ich glaube, die Gemeinde ist die faszinierendste Sache, der man auf diesem Planeten angehören kann. Es ist das Privileg eines jeden Christen in jeder Generation, eine kleine Rolle in der enorm großen und erstaunlichen Geschichte Gottes zu spielen.“

Wilfried Plock

Jesus ist der Weg

Verteil-Taschenbuch, 160 Seiten, CLV, 1,90 Euro

ISBN-10: 3-89397-577-2, ISBN-13: 978-3-89397-577-8

Geb. Geschenkausgabe, 160 Seiten, CMD, 9,50 Euro

ISBN-10: 3-9810173-7-4, ISBN-13: 978-3-9810173-7-3

Als Christus davon sprach, dass er die Jünger verlassen und zum Vater gehen werde, hakte Thomas ein: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen?“ Mit diesem skeptischen Einwand gab er Christus die Gelegenheit zu einer der schönsten und wichtigsten Aussagen in der ganzen Bibel: „Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Johannes 14,6).

Dieses Buch möchte Menschen den Weg zu Christus weisen – Jungen und Alten, Kranken und Gesunden, Religiösen und Nichtreligiösen. Zugleich gibt es Antworten auf viele aktuelle Lebensfragen: Gibt es Gott wirklich? Wie kann man mit Angst fertig werden? Warum lässt Gott Leid zu? Was ist der Sinn des Lebens? etc.

Der Autor ist seit mehr als 25 Jahren unterwegs, um Menschen die Gute Nachricht zu verkündigen. Aus seinen öffentlichen Vorträgen entstand das vorliegende Buch. Es eignet sich ausgezeichnet zum gezielten Weitergeben an Einzelne (Gebundene Ausgabe), sowie zu größeren Verteilaktionen (Taschenbuch-Version), z. B. in der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit.





Sylvia Plock

Priorität Nr. 1 – Wie das Neue Testament zum Gebet ermutigt

Paperback, 272 Seiten, CMD, 9,50 Euro

ISBN-10: 3-939833-00-2, ISBN-13: 978-3-939833-00-0

Dieses Kursmaterial ist jeder Leserin zu empfehlen, die gerne Gottes Wort studiert und sich nach Ermutigung zum Gebet sehnt. Das Arbeitsbuch enthält ca. 400 Bibelverse, die das Neue Testament in Verbindung mit Gebet erwähnt. Mehr als 200 Fragen vertiefen die Auslegung der Bibelstellen. Jedes Kapitel endet mit fünf Anregungen zum persönlichen Gebet bzw. zur Gebetsgemeinschaft. Weiterhin fordern 270 Zitate von vollmächtigen Betern dazu auf, die Macht des Gebets zu nutzen. Der Kurs ist sowohl zum persönlichen als auch zum gemeinsamen Studium in einem Frauenkreis geeignet. Beter sind Gottes wertvollste Mitarbeiter!

Die Autorin zum Buch: „Im Januar 2005 arbeitete ich für ein Frauenwochenende das erste Gebetsseminar aus. Zu diesem Zweck las ich alle Briefe des Neuen Testaments und schrieb viele Bibelverse auf, in denen in irgendeiner Form das Gebet erwähnt wurde. In Frauengruppen erarbeiteten wir dann die Inhalte der Gebetsstellen. Die Teilnehmerinnen spürten, wie die Beschäftigung mit den aufgezeichneten Versen ihrem Gebetsleben einen Tiefgang gab.

Da glaubensmutige Beter Gottes wertvollste Mitarbeiter sind, bewegte ich den Gedanken, das Seminar weiter auszubauen und gläubige Frauen zum Gebetsdienst zu motivieren. In der Folge entstand dieses Buch.

Mein Gebet ist, dass Gott sich durch diesen Kurs Beterinnen erweckt, die in Abhängigkeit von ihrem himmlischen Vater durch ernstes Flehen, anhaltendes Bitten und von Liebe entzündeter Fürbitte den Arm unseres allmächtigen Gottes bewegen und dadurch Gemeinde und Welt positiv beeinflussen.“

Joachim Rosenthal

Eine schwere Entscheidung

Ehe und Ehelosigkeit aus biblischer Sicht

Tb, 128 Seiten, CMD, 4,50 Euro

ISBN-10: 3-939833-01-0, ISBN-13: 978-3-939833-01-7

Junge Menschen werden viele Jahre durch Schule und Ausbildung auf ihren Beruf vorbereitet. Doch in die Ehe stolpern viele hinein wie Analphabeten. Stellt sich dann allmählich der Ehealltag ein, stehen die Betroffenen vor fast unlösbaren Herausforderungen. Die Beziehungen werden schwächer, die Belastungen stärker. Niemand hatte sie zuvor über Pflichten und Kosten des Eheunternehmens geschult.

Doch wer bereitet einen Menschen auf die Ehe vor? Wer sagt (jungen) Männern und Frauen nüchtern und klar, was in Ehe oder Ehelosigkeit auf sie zukommt?

Dieses Buch ist für solche geschrieben, die eine der wichtigsten Entscheidungen ihres Lebens nicht Gefühlen und Trends überlassen wollen. Es ist für Menschen gedacht, die nicht erst *nach* ihrer Entscheidung überlegen wollen, ob sie richtig war, sondern *vorher* zu einer aufrichtigen Prüfung bereit sind. Der Autor will aufzeigen, wie aktuell, hilfreich und notwendig die Bibel auch auf diesem Gebiet ist. Im Lichte des Wortes Gottes wird die Frage nach Ehe und Ehelosigkeit die wegweisende und entscheidende Antwort bekommen.



Fußstapfen des Glaubens ^{6-14 Jährige}



Sie suchen bibeltreues Kindermaterial für Schulkinder. »Fußstapfen des Glaubens« führt in acht Bänden durch die ganze Bibel. Jetzt ist der dritte Band vom NT neu erschienen. Fordern Sie kostenlos eine Beispiellektion an.

Bibel-Christen Mission eV
Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld



Fon: (0 66 52) 91 81 82
Fax: (0 66 52) 91 81 84
eMail: info@bcm.de



Arbeitslos ?! ...

... wir suchen noch Helfer für den Ausbau eines Gemeindehauses. Bieten können wir Kost, Logie und gute Gemeinschaft. Gemeinnützige Tätigkeiten gefährden nicht das Arbeitslosengeld. Bei Interesse wendet Euch bitte an:

KfG e.V. · Tel.: (0 66 52) 91 81 87 · Fax: 91 81 89 · service@kfg.org

Stellengesuch:

Lehrer/Pastor, 43 Jahre, 4 Kinder, mit bibeltreuer Prägung und Erfahrung sucht dringend Arbeit. Bin Diplom-Übersetzer und habe Theologie in Heverlee (Belgien) studiert. Berufserfahrung: Realschullehrer an christlicher Schule als Quereinsteiger (Deutsch, Religion und Geschichte), Pastor und Ältester (Predigt, Lehre, Seelsorge). Kontakt: e.hillaert@gmx.de

KfG

„Die Heiligkeit der Gemeinde – in Lehre und Wandel“ war das Thema der diesjährigen Herbstkonferenz. Als langjähriger Pastor in der Moody Church, USA wusste Dr.

Erwin Lutzer praktisch und fundiert zu diesem Thema zu sprechen. Lutzer blieb nicht beim Aufdecken der Missstände stehen. In seinen Vorträgen hat er hilfreich ausgeführt, wie wir ein Leben zur Ehre Gottes führen können, dass Kraft hat, Licht für diese Welt zu sein.

Michael Happle ergänzte mit dem Vortrag „Heiligung im persönlichen Leben“.

Wolfgang Bühne sprach über die sogenannte „Emerging Church“, eine weitere Welle eines postmodernen Gemeindeverständnisses, die wohl auch ihren Einfluss auf unser Land haben wird.



Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 18,-) sowie als Audio-CD-Set (11 CD-Roms für EUR 26,-) erhältlich (bei Bestellungen bitte genau angeben, Danke).

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld · www.kfg.org · eMail: service@kfg.org
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Herbstkonferenz der KfG · 2006



CHRISTLICHER MEDIENDIENST

Home Bücher & Broschüren DVD & CD Mein Konto Warenkorb Kontakt Newsletter Links

Artikelsuche

Erweiterte Suche

Kategorien

- Bücher & Broschüren (21)
- DVD & CD (1)

Sie sind hier / Home

Willkommen bei CMD

Bei uns finden Sie eine kleine Auswahl handverlesener Bücher und elektronischer Medien, die ich für die praktische Mitarbeit in der Gemeinde besonders hilfreich finde. Sozusagen "Prädikat wertvoll".

Mit herzlichen Segenswünschen,

Ihr
Wlfrid Flock, CMD

Unsere besondere Empfehlung

 **Flat Lux**
Art.Nr. 116
Kann eine Handvoll Studenten ein Eitel Meer, das Theologen seit Jahrhunderten beschäftigt? (Roman)
James S. McCarthy (CMD)
14,50 €*

Die Dauerbrenner

 NEU: Priorität Nr. 1 - Wie das Neue... Art.Nr. 120 9,50 €*	 NEU: Jesus ist der Weg - Gebundene... Art.Nr. 119 9,50 €*
<input type="button" value="Details"/> <input type="button" value="Bestellen"/>	<input type="button" value="Details"/> <input type="button" value="Bestellen"/>

Warenkorb

 Taschen
(1 Stk.)

Artikel: 1
Anzahl: 1
Warenwert: 19,50 €

Mein Konto

eMail:

Passwort:

Angemeldet bleiben

Konto erstellen
 Passwort vergessen

Im neuen CMD-Onlineshop www.mediendienst.org finden Sie »handverlesene« Neuerscheinungen für die praktische Mitarbeit in der Gemeinde.

*Postvertriebsstück
DP AG · Entgelt bezahlt
H 12702
Konferenz für
Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld*



*„Und es kam
große Furcht
über die Gemeinde ...“*

Apg 5, 11

